Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Vom 1. Oktbr. ab in den Ausgabestellen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 212 — **Bromberg,** Dienstag, den 18. September 1934 — **58. Jahrg.**

Der Völkerbundrat bewilligt den Bolschewisten einen ständigen Ratssitz

für den sicheren Fall der Aufnahme Sowjetrußlands durch die Vollversammlung.

Genf, 17. September.

Nachdem der Präsident der Völkerbundversammlung Sandler am Sonnabend, dem 15. September, die Antwort der Sowjetregierung in der Frage des Eintritts Rußlands in den Völkerbund erhalten hatte, trat am gleichen Tage abends der Völkerbundrat zu einer geheimen Sitzung zusammen, in der der Beschluß gefaßt wurde, Rußland einen ständigen Sitz im Völkerbundrat unter der Bedingung zuzuerkennen, daß dies durch die Versammlung bestätigt wird. Der Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund kann somit seit Sonnabend abend als vollzogene Tatsache angesehen werden.

Über die

Geheimsitzung des Völkerbundrats

wurde am Sonnabend abend folgende Mitteilung ausgegeben:

Der Völkerbundrat ist in Gegenwart des Präsidenten der Versammlung, Sandler, zu einer geheimen Sitzung zusammengetreten. Sandler hat dem Ratspräsidenten Benesch den Text von zwei Schriftstücken übergeben:

1. Eine Einladung, die von einer gewissen Zahl von Abordnungen der Versammlung unterzeichnet ist und **in der Sowjetrußland aufgefordert wird, in den Völkerbund einzutreten.**

2. Die **Antwort der Sowjetrussischen Regierung** auf diese Einladung, in der der Wunsch dieser Regierung ausgedrückt wird, **Mitglied des Völkerbundes zu werden.**

Der Ratspräsident hatte außerdem einen Brief des schwedischen Vertreters erhalten, der sich im Namen der dänischen, finnländischen, norwegischen und schwedischen Abordnungen mit dem Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund befaßt.

Nachdem diese Schriftstücke geprüft worden waren, hat der Völkerbundrat **einstimmig, aber mit drei Enthaltungen** (Argentinien, Panama und Portugal) folgende Entschließung angenommen:

„Nachdem der Rat die Mitteilung von dem Brief erhalten hat der durch Sowjetrußland an den Präsidenten der Vollversammlung gerichtet worden ist und der den Eintritt dieses Staates in den Völkerbund betrifft **bezeichnet er in Ausübung der Vollmachten, die er durch Artikel 4 des Völkerbundpaktes besitzt, Sowjetrußland als ständiges Mitglied des Völkerbundrates von dem Augenblick an, an dem seine Aufnahme in den Völkerbund durch die Vollversammlung ausgesprochen ist.**"

Der Sitzung des Völkerbundrats gingen Verhandlungen voraus, die den ganzen Tag über zwischen Genf und Duvin, einem französischen Städtchen an der Schweizer Grenze, geführt worden waren. Mittelsmann war dabei der derzeitige Vorsitzende des Völkerbundrats, der tschechische Außenminister Benesch selbst. Es hat nicht viel gefehlt, daß der historische Beschluß des Rats bis Montag vertagt worden wäre. Denn während die Vertreter der im Rat vertretenen Staaten ungeduldig warteten, hatte Minister Benesch in der Nähe der Schweizerischen Grenze einen unfreiwilligen Aufenthalt, da das Auto einen Defekt erlitten hatte, der durch den Chauffeur erst behoben werden mußte. Schließlich fand die Ratssitzung mit einer gewissen Verspätung statt, dafür aber ohne alle Zwischenfälle.

Lediglich der **Vertreter Portugals** erklärte, er werde gegen den Eintritt Rußlands in den Völkerbundrat, wo Einstimmigkeit unumgänglich nötig sei, keine Einwendungen erheben, dagegen werde er gegen den Eintritt des Sowjetverbandes in den Völkerbund in der Vollversammlung stimmen, wo sein Widerspruch aber keine Rolle spielen wird. Auch Argentinien und Panama enthielten sich der Stimme.

Über die Einladung an Sowjetrußland wird weiter bekannt, daß 30 Staaten die beschlossene Einladung unterzeichnet haben. Vier Staaten — die skandinavischen Länder und Finnland — haben selbst besondere Einladungen an Rußland geschickt. Mit 34 von 51 Staaten ist nur eine knappe Zweidrittelmehrheit erreicht worden.

An der Einladung an Sowjetrußland haben sich folgende europäischen Staaten nicht beteiligt: Schweiz, Belgien, Holland, Portugal, Luxemburg. Von den mittel- und südamerikanischen Staaten haben nur Mexiko, Haiti, Uruguay und Chile die Einladung unterzeichnet. Alle anderen südamerikanischen Staaten haben sich dazu nicht entschließen können.

Der Text der Einladung und die Antwort der Sowjetregierung wurden erst am Sonnabend abend um 10 Uhr veröffentlicht. Die Einladung, die auch von dem Vertreter Polens unterzeichnet wurde, ist lakonisch mit der Notwendigkeit begründet, dem Völkerbund einen **universellen Charakter** zu geben.

Litwinows ironische Antwort.

In der durch den sowjetrussischen Außenkommissar Litwinow unterzeichneten Antwort gibt die Sowjetregierung ihrer Freude über die Einladung Ausdruck, besonders da diese in einem Augenblick erfolgt sei, da sich der Völkerbund mit der Harmonisierung seines Paktes mit dem Kelloggpakt und mit dem vollkommenen Ausschluß eines internationalen Krieges befaßte. Dann zählt die Sowjetregierung in einem umfangreichen Abschnitt alle Verdienste auf, die sie selbst auf dem Gebiet der Befriedung (!) und der internationalen Zusammenarbeit (!) erworben habe. Gleichzeitig verpflichtet sich die Sowjetregierung, alle internationalen Verpflichtungen und alle Bestimmungen nach § 1 des Völkerbundpaktes zu erfüllen. Das Schiedsverfahren wurde gegenüber solchen Tatsachen ausgeschlossen, die in der Zeit vor dem Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund zu verzeichnen sind.

Wie wir bereits angekündigt haben, wird über den Beschluß des Völkerbundrats am Montag oder Dienstag in der Vollversammlung des Völkerbundes abgestimmt werden. Da die geforderte Mehrheit in der Vollversammlung von vornherein gesichert ist, wird das weitere Verfahren eine nur rein formale Bedeutung haben. Seit Sonnabend abend ist Sowjetrußland praktisch als Mitglied des Völkerbundes anzusehen.

Die Hintergründe der französisch-sowjetrussischen Zusammenarbeit.

Über die Hintergründe der Bemühungen Frankreichs um die Aufnahme Rußlands gibt der in Genf weilende Außenpolitiker des „Echo de Paris" Aufschluß. Eine Stelle der Antwort Litwinows gehe Frankreich ganz besonders an; denn sie beziehe sich auf die Sicherheitsfrage. Der Volkskommissar wünsche Abänderungen zur Angleichung des Völkerbundpaktes an den Kelloggpakt. Hier nun dürfe man kein Mißverständnis begehen. Die Staaten, die bisher etwas ähnliches gewollt hätten, seien in der Hauptsache darauf aus gewesen, dem Völkerbundpakt jede Aktionsmöglichkeit gegen den Angreifer zu nehmen. Litwinow dagegen fordere eine Änderung in entgegengesetzter Richtung. Deshalb vertrete er hinsichtlich der Sicherheit eine ähnliche These wie Frankreich. Nun bleibe die Angleichung des Kelloggpaktes an den Völkerbundpakt eine Mythe. In Genf glaube man, seitdem sich die Ära Briand verflüchtigt habe, nicht mehr daran. Was aber zu verwirklichen sei, seien regionale Beistandsakte gegen den Angreifer, die im Grunde genommen einem Defensivbündnis entsprächen. Rußland begebe sich nach Genf, um ein Defensivbündnis dieser Art abzuschließen. Es erwarte jetzt, daß die Franzosen ihr Versprechen einlösen. So lägen die Dinge. Die französische Diplomatie habe sich hier auf ein ziemlich gefährliches Unternehmen eingelassen.

Mit gedämpftem Trommelklang.

Paris, 16. September. (DNB) Man kann nicht gerade behaupten, daß die Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund der französischen Presse Anlaß zu besonders freudigen Kundgebungen gibt. Wenn sich die sogenannten offiziösen Organe auch bemühen, daraus einen Sieg der Politik Barthous zu konstruieren und die ihrer Ansicht nach günstigen Folgen für den Völkerbund und den Frieden möglichst herauszustreichen, steht die übrige Presse der vollzogenen Tatsache mit einem Gefühl gegenüber, dem ein bitterer Beigeschmack nicht fehlt.

In den Feststellungen der in Barthous Politik eingeweihten diplomatischen Berichterstatterin des „Oeuvre" sind besonders interessant die eingestreuten Bemerkungen, die andeuten, daß in Genf keineswegs alles zum Besten steht. In Kreisen des Völkerbundsekretariats sei man sehr befriedigt; denn ein in letzter Minute zu verzeichnender Mißerfolg würde unter den heutigen Umständen für den Völkerbund zu einem wahren Verhängnis geworden sein.

Der Genfer Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" will der Wahrheit die Ehre geben, wenn er schreibt, das Ergebnis sei nicht ohne Mühe erzielt worden. Wenn die drei Großmächte Frankreich, England und Italien nicht in vollem Einvernehmen gehandelt und sich nicht mit ganzer Kraft eingesetzt hätten, sei es zweifelhaft, ob Sowjetrußland aufgenommen worden wäre.

Der „Matin", dessen sowjetfeindliche Einstellung bekannt ist, gibt seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß angesichts des Widerstandes vieler Mächte der Einzug der Russen wenigstens nicht zu einer Apotheose werde.

Lieber Genf verlassen als nachgeben.

Die Polnische Telegraphen-Agentur gibt eine Unterredung wieder, die der Genfer Korrespondent des „Daily Expreß" mit einem ehemaligen polnischen Minister gehabt haben will, der angeblich in Genf weilt und einen hohen leitenden Posten einnimmt.

„Wir Polen", so sagte der Minister, „werden lieber aus dem Völkerbund austreten, als uns wieder das einseitige System der Völkerbundkontrolle gefallen lassen, dem wir uns so widersetzt haben.

Wir halten an unserem Standpunkt fest.

Dies ist eine vollzogene Tatsache, und wir sind bereit, alle Folgen zu tragen, die sich hieraus ergeben würden. Die Korrespondenz, die der Völkerbund in Minderheitenfragen an uns richten sollte, wird ungeöffnet zurückgesandt werden.

Zwölf Jahre haben wir gewartet, um uns von der Kontrolle des Völkerbundes zu befreien. Die Minderheitenverträge sind uns wider unseren Willen in einer Zeit aufgezwungen worden, da wir um unsere Existenz kämpften. Jetzt ist der Augenblick gekommen, in dem wir der Welt zeigen müssen, daß wir eine fremde Einmischung in unsere Angelegenheiten nicht länger dulden werden. Die Lage der Minderheiten wird sich nicht verschlechtern. Diese haben ihren Schutz in der polnischen Verfassung."

Der Korrespondent behauptet, daß bei dem Frühstück beim englischen Außenminister Simon, an dem Barthou und Beck teilgenommen haben, **der polnische Außenminister zwar in höflicher Form, aber entschieden es abgelehnt habe, auch nur um einen Zoll von der Position zu weichen, die er eingenommen hat.** Alle rechnen, nach Ansicht des Korrespondenten, damit, daß die Großmächte der Forderung Polens nachgeben werden.

Die polnische Delegation zum Standpunkt der drei Mächte.

Die halbamtliche Iskra-Agentur meldet aus Genf: Noch niemals dürfte der Sitzungssaal der Völkerbundversammlung ein solches Bild gezeigt haben wie am Freitag in der Vormittagssitzung. Man täuschte sich nicht darüber hinweg, daß der Vorstoß des Ministers Beck am Donnerstag eine Reaktion hervorrufen würde. Das war durchaus natürlich. Besonders zeigte sie sich in den Kreisen der Delegationen der Großmächte, die faktisch und moralisch für den bisherigen Stand der Dinge auf dem Gebiet des Minderheitenschutzes verantwortlich sind, wie er in der Rede des Ministers Beck so kraftvoll geschildert wurde.

Sir John Simon, Minister Barthou und Baron Aloisi, die überhaupt nicht die Absicht hatten, in der diesjährigen Generaldebatte das Wort zu ergreifen, waren, was verständlich ist, gezwungen, zu der Erklärung Becks Stellung zu nehmen.

Der Vertreter Großbritanniens tat dies in einer höflichen Form, bat die Polnische Regierung um nähere Informationen und

verwahrte sich gegen die einseitige Ablehnung Polens, die im Traktat verankerte Kontrolle über sich ergehen zu lassen.

Seine Ansprache hatte aber vielmehr einen taktischen Charakter, bezog sich aber nicht auf die militärische Seite des Problems.

Hervorzuheben ist

der spezifische Charakter der Barthou-Rede.

Er mußte zugeben, daß der gegenwärtige Stand des Rechtsschutzes der nationalen Minderheiten, der in dem Minderheitenvertrag verankert ist, sich weiter nicht aufrecht erhalten lasse. Aus seinen Worten ging auch hervor, daß Frankreich sich der Reform des Minderheitenschutz-Vertrages nicht widersetzen könne. Der allgemeine Eindruck der Rede des französischen Außenministers war der, daß sie vielleicht unter der Suggestion eines gewissen Teils der französischen Presse gehalten wurde. Den Mangel an Gegenargumenten für den Standpunkt Polens versuchte Minister Barthou bei der

Behandlung der rechtlichen Seite des Problems

durch ein schärferes Wortspiel zu verdecken. **Seine Ausführungen waren nicht auf die Note abgestimmt, wie wir sie von dem Vertreter eines uns verbündeten Staates hätten erwarten können.**

Baron Aloisi sprach sich entschieden für eine Revision des jetzigen Standes des Minderheitenschutzes aus und machte außerdem, ebenso wie Sir John Simon, Vorbehalte politisch-rechtlicher Natur. Nach den Reden der Vertreter der drei Großmächte kann festgestellt werden, daß

die Lage Polens fest

ist, da hier, wenn auch langsam, so doch immer mehr die Überzeugung durchdringt, daß der Vorstoß des Ministers Beck ein positiver und zielbewußter Schritt gewesen ist.

Keine Kündigung, sondern nur eine Ankündigung

Im „Kurjer Warszawski" untersucht der nationaldemokratische Publizist Stanisław Stroński die politische und rechtliche Seite der internationalen Bestimmungen **und**

Verpflichtungen über den Minderheitenschutz und kommt zu folgenden Schlüssen:

Den internationalen Verpflichtungen auf dem Gebiete des Minderheitenschutzes unterstehen:

1. Auf Grund besonderer Verträge mit den verbündeten und alliierten Hauptmächten und der Friedenstraktate von 1919 und 1920: Polen, die Tschechoslowakei, Jugoslawien, Rumänien, Griechenland.
2. Auf Grund der Bestimmungen allein der Friedensverträge von 1919 bis 1929: Österreich, Bulgarien, Ungarn, die Türkei.
3. Auf Grund von Erklärungen bei der Aufnahme in den Völkerbund in den Jahren 1921—1923: Albanien, Finnland, Estland, Lettland, Litauen,

also zusammen 14 Länder unter dem halben Hundert der dem Völkerbund angehörenden Staaten, wobei auch diese Verpflichtungen chaotisch verschieden sind. Das Gefühl, daß diese Ungleichheit nicht richtig sei, war so stark, daß man dies schon zu Anfang des Bestehens des Völkerbundes durch einen Beschluß der Völkerbundversammlung vom 21. September 1922 einigermaßen zu glätten versuchte, der folgenden grundsätzlichen Inhalt hatte:

„Die Versammlung gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die gegenüber dem Völkerbund nicht gebundenen Staaten den Minderheiten gegenüber mindestens dieselben Grundsätze beobachten werden, wie die durch die Traktate gebundenen Staaten."

Aber dieser Ausdruck der Hoffnung war keine Verpflichtung und unterstrich nur die Ungleichheit. Nach 15 Jahre langen Bemühungen der polnischen Volksgemeinschaft wurde schließlich am 11. April 1934 der polnische Antrag an das Sekretariat des Völkerbundes gerichtet, mit dem Endziel, ein allgemeines Abkommen über den Minderheitenschutz auszuarbeiten. Wenn Minister Beck im Namen der Polnischen Regierung die Erklärung abgegeben hat, so bedeutet dies

in rechtlicher Beziehung keine Kündigung des Vertrages,

die es auch im internationalen Recht gibt und in den Verträgen selbst vorgesehen und umschrieben zu werden pflegt, **da das Abkommen Polens mit den verbündeten und alliierten Mächten, das die Bestimmungen über die Minderheiten enthält, eine Kündigung nicht vorsieht.**

Dagegen sieht der Art. 12 des Minderheitenschutz-Vertrages die Möglichkeit einer Änderung seiner Bestimmungen vor:

Sie (die Bestimmungen. — D. Red.) werden ohne die Zustimmung der Mehrheit des Völkerbundrates nicht geändert werden können. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan verpflichten sich, ihre Genehmigung zu irgend einer Änderung dieser Bestimmungen nicht zu versagen, die in gehöriger Form die Billigung der Mehrheit des Völkerbundrates erlangen würde.

Es besteht also ein rechtlicher Weg zur Aufhebung der nur einige Staaten, u. a. Polen, bindenden Bestimmungen, und zwar im Zusammenhange mit dem polnischen Antrag auf Verallgemeinerung der Verpflichtungen gegenüber den nationalen Minderheiten. Die Erklärung des Ministers Beck vom 13. September 1934 ist also in rechtlicher Beziehung

gewissermaßen eine Ankündigung,

daß im Zusammenhange mit dem polnischen Antrage auf Gleichstellung die Frage der Änderung des gegenwärtigen Zustandes eingeleitet werden soll, was Art. 12 vorsieht, und gleichzeitig gewissermaßen den Wunsch nach Beschleunigung. Es wird da auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Sache eilig zu behandeln und nicht zu warten, bis die Ankündigung Polens, sich der Mitarbeit an der heutigen Struktur zu entziehen, zu Reibungen oder Konflikten führt.

Es dürfte, so schließt Stroński, nicht angezeigt sein, der Erklärung des Ministers Beck eine krassere Bedeutung zu geben.

*

Die polnische Erklärung kommt vor den Völkerbundrat.

Die halbamtliche Iskra-Agentur meldet aus Genf, man sei sich heute darüber klar, daß die Polnische Regierung durch die Erklärung in der Frage des Minderheitenschutzes kein taktisches Manöver verfolgt, sondern nur ihrem unveränderlichen und endgültigen Entschluß Ausdruck gegeben habe. Mit größtem Nachdruck, so heißt es weiter, sind die Verdächtigungen zu brandmarken und die falschen Nachrichten eines Teils der Auslandspresse, mit der französischen an der Spitze, entschieden zurückzuweisen, als ob die polnische Erklärung in irgend einem Zusammenhange mit den Genfer Verhandlungen über den Eintritt der Sowjetunion in den Völkerbund gestanden hätte Diese Meldungen sind bewußt unwahr und haben ihren Ursprung in beliebigen Kombinationen und in den eigenen Interessen gewisser Presseorgane.

Aus dem Sekretariat des Völkerbundes erfahren wir, daß über die Erklärung des Ministers Beck als einen das Verfahren betreffenden Akt in einer der nächsten Sitzungen des Völkerbundrats, als der einzigen Institution, die für Fragen des Verfahrens zuständig ist, diskutiert werden wird. Gewisse Kreise des Völkerbundsekretariats und einige Ratsmitglieder sind nämlich der Meinung, daß die Ankündigung des Ministers Beck, die Polnische Regierung werde die Zusammenarbeit mit den Kontrollorganen des Minderheitenschutzes ablehnen, als die Kündigung des Verfahrens, nicht aber als Anzweiflung der rechtlichen Traktatnormen zu verstehen sei.

*

Man droht Polen mit der Ausweisung von 500 000 polnischen Arbeitern aus Frankreich.

Paris, 17. September. (Eigene Meldung.) Die „République" veröffentlicht eine scharfe Warnung an Polen und droht mit Sanktionen, falls Warschau nicht seinen neuesten Kurs wechsle. Das Blatt nennt als erste Sanktion, die Frankreich gegen Polen ergreifen könnte, die Rücksendung von 500 000 in Frankreich beschäftigten polnischen Arbeitern, die der französischen Wirtschaft ohnehin nichts nützen, da sie alle ihre Ersparnisse nach Hause schickten. Als weiteres Druckmittel führt das Blatt die Kündigung des französisch-polnischen Handelsvertrages an. Frankreich benötige keineswegs polnische Kohle.

Polen siegt im Europaflug.

Bajan Płonczyński, Seidemann die ersten Drei.

Warschau, 16. September. Am Sonntag stand Warschau im Zeichen des Schlußtages des Europafluges. Obwohl der Start zu dem Schnelligkeitsflug erst auf 16 Uhr angesetzt war, waren schon mittags alle Straßen mit Menschen verstopft. 200 000 Personen fluteten hinaus zum Flugplatz Mokotow. Alle Tribünen waren ausverkauft, und rings um das weite Flugfeld lagerten sich weitere Zehntausende.

Am frühen Nachmittag war in der Halle der deutschen Flieger bereits alles startbereit. Auf dem Flugplatz war die Luft mit Spannung geladen. Es erhob sich die große Frage: Wer wird siegen? Favorit war der polnische Hauptmann Bajan, der mit seinen Punktzahlen bei weitem an der Spitze lag. Bajans Name war in aller Munde. Überall wurden Karten mit seinem Bilde verkauft.

Bajan war plötzlich in die Reihen der polnischen Nationalhelden eingerückt.

Auf dem Flugfeld hatte eine Militärkapelle Aufstellung genommen. Am großen Flaggenmast lagen die Fahnen der beteiligten Länder bereit, damit sie im Falle eines Sieges aufgezogen werden könnten. Kurz vor 16 Uhr ertönt die polnische Nationalhymne. Staatspräsident Mościcki mit seiner Gattin erscheint, begleitet von Oberst Warta, dem Adjutanten des Marschalls Piłsudski. Auf der Ehrentribüne sieht man die Spitzen der polnischen Behörden, darunter den Ministerpräsidenten. Unter den Diplomaten befindet sich auch der deutsche Gesandte von Moltke, der den Reichsparteitag in Nürnberg mitmachte und zum Besuch der deutschen Journalisten, die ebenfalls auf dem Flugfeld anwesend sind, und der deutschen Flieger am Sonntag früh nach Warschau zurückkehrte.

Punkt 16 Uhr beginnt

der Start der 19 Maschinen.

Nach der bisher errungenen Punktzahl erfolgt der Start in Abständen von mehreren Minuten. Durch Schnelligkeit kann nun das aufgeholt werden, was die Glücksgöttin bisher verweigerte. Jeder hat die Chance, durch die Schnelligkeit seiner Maschine in die vorderste Linie zu rücken. Denn die Maschinen werden in der Reihenfolge bewertet, in der sie von dem 300 Kilometer langen Schnelligkeitsflug zurückkehren. Zuerst überfliegt die rote RWD des Hauptmanns Bajan das Startband. Gleich hinter ihm die RWD von Płonczyński, dann die silbergraue Fieseler von Oberleutnant Seidemann. Es folgen die Tschechen Ambruz und Anderle, dann der Deutsche Pasewaldt, der Pole Budzyński, der Deutsche Bayer auf Fieseler, der Pole Dudziński, der Tscheche Zazek, der Deutsche Hirth auf Fieseler, die Deutschen Junck und Osterkamp auf Messerschmidt, der Pole Gedgowd, der Pole Skrzypiński, der Deutsche Hubrich auf Fieseler, endlich die Italiener Francois und Sanzin.

Im Rundfunk wird verkündet, um welche Zeit die einzelnen Flieger die Wendemarken umflogen haben.

Die Spannung wächst immer mehr,

als plötzlich nach knapp einer Stunde ein Pünktchen am Himmel auftaucht, die rote RWD des Fliegerhauptmanns Bajan. Erst einzelne Rufe, dann plötzlich brausender Jubel. Sprechchöre rufen Bajans Namen, als er über das Zielband braust und schneidig landet. Zehn Minuten später folgt Płonczynski auf RWD, gleich darauf die silbergraue Fieseler von Oberleutnant Seidemann.

Wenig später bringt ein Auto Hauptmann Bajan zur Ehrentribüne des Staatspräsidenten. Nun sieht man ihn aus der Nähe mit seinem dunkelgewellten Haar und dem energischen Gesicht. Neben ihm steht sein tapferer Begleiter Porzywka.

Der Staatspräsident begrüßt die beiden herzlich, ebenso der Ministerpräsident und die weiteren Spitzen der Behörden. Gleich darauf erscheinen unter erneutem Jubel der Massen mit Blumen in den Händen Płończyński mit seinem Begleiter. Dann recken sich die Arme von vielen hunderten Deutschen zum Gruß: Oberleutnant Seidemann kommt, von seinem Bordmonteur Dempewolf begleitet. Braungebrannt und blauäugig steht er lachend da. Er hat sofort alle Herzen im Sturm erobert und als er an den Tribünen erscheint, unter dem Jubel der Massen, regnet es geradezu Blumen in seinen Wagen. Auch er wird dem SStaatspräsidenten und dem Ministerpräsidenten vorgestellt und von beiden Herren beglückwünscht, beglückwünscht ferner aber auch im Namen Deutschlands vom Gesandten von Moltke.

Ehe er dann die Glückwünsche der deutschen Journalisten entgegennimmt, eilt er auf Hauptmann Bajan zu, drückt im herzlich die Hand und gratuliert ihm zu seinem Siege, eine Geste, die erneuten Jubel auslöst.

Später äußerte sich Seidemann zu den deutschen Journalisten: Bajan hat seinen Sieg wohl verdient.

Als vierter flog der Tscheche Ambruz ein.

Allgemeine Überraschung herrscht als direkt hinter ihm, fast nebeneinander, die drei Messerschmidtmaschinen auftauchen:

Osterkamp, der vom 13. auf den 5., Francke, der vom 15. auf den 6. und Junck, der vom 12. auf den 7. Platz vorgerückt ist.

Die drei Maschinen erhalten daher einen Sonderapplaus. Als 8. trifft der Tscheche Anderle ein. Als 9. Pasewaldt, als 10. der PPole Budziński und als 11. der Deutsche Burg. Gedgowd, der als erster vom Europaflug in Warschau eingetroffen war, hat unterwegs notlanden müssen. Ebenso ist der Italiener Sanzin ausgefallen.

Osterkamp, der Führer der deutschen Maschinen erklärt, seiner Meinung nach hätten sich die Messerschmidtmaschinen, wenn die Strecke für den Schnelligkeitsflug noch länger gewesen wäre, noch weit mehr nach vorne schieben können.

Die Deutschland-Maschinen haben, auch wenn sie auf der Strecke Pech hatten, und dadurch in der Punktzahl ein wenig hinter den polnischen Maschinen zurückblieben, doch sehr gut und ehrenvoll abgeschnitten. Die deutschen Flieger haben ihr Können voll und ganz unter Beweis gestellt. Polen aber ist unter den Flieger-Nationen in die vorderste Reihe gerückt.

Die deutschen Glückwünsche waren daher herzlich und aufrichtig. Denn das neue Deutschland will nur leisten und erkent jede Leistung neidlos an. So steht es in der Reihe der Glückwünsche obenan. Die deutschen Flieger denken in dieser Stunde kameradschaftlich ihrer Fliegerkameraden Żwirko und Wigura, die nach ihrem Sieg im Europarundflug 1932 gemeinsam ihrem tragischen Geschick zum Opfer fielen. Unter den Klängen der polnischen Nationalhymne steigt Polens Flagge als erste am Mast empor. Dann ertönen Deutschland- und Horst Wessel-Lied, achtungsvoll gegrüßt von den Hunderttausenden. Unter diesen Klängen steigen die schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzflagge am Mast empor. Dann sinkt die Dämmerung stark herab. Der Staatspräsident verläßt seinen Platz und nun fluten die Hunderttausende wieder nach Warschau hinein.

Deutscher Sieg

im Länderkampf gegen Finnland.

Alle Hoffnungen und Wünsche der deutschen Sportgemeinde sind in Erfüllung gegangen. Der Länderkampf gegen die großen Finnen, die stärkste Kraftprobe für die deutschen Leichtathleten neben den Olympischen Spielen und den kürzlich beendeten Europameisterschaften ist gewonnen, das Turiner Ergebnis bestätigt: Deutschland hält die Vorherrschaft auf dem „alten Kontinent"! Deutschland siegte mit 106½ Punkten vor Finnland mit 96½.

Der deutsche Sieg wurde nicht durch Zufälle entschieden, nicht nach Protesten am „grünen Tisch" errechnet. Die deutschen Kämpfer haben ihn auf der Aschenbahn, auf dem grünen Rasen im Streit Mann gegen Mann errungen, in hartem, aber ebenso fairen Kampf. Kein Mißton trübte diese beiden großen Sporttage und alle können mit dem Verlauf zufrieden sein — auch die Finnen, denn gegen einen besseren Gegner ehrlich zu verlieren, ist noch niemals eine Schande gewesen.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Gillmeister (Deutschland) 10.8 Sek.; 2. Borchmeyer (Deutschland) 10.9 Sek.; 3. P. Virtanen (Finnland) 11 Sek.; 4. Strandrall (Finnland) 11.2 Sek. — 200 Meter: 1. Borchmeyer (D.) 22.6 Sek.; 2. Hornberger (D.) 23.1 Sek.; 3. Strandrall (F.) 23.6 Sek.; 4. P. Virtanen (F.) 23.7 Sek. — 400 Meter: 1. Hamann (D.) 49.2 Sek.; 2. Voigt (D.) 49.2 Sek.; 3. Mäkinen (F.) 50.7 Sek.; 4. A. Järrinen 51.3 Sek. — 800 Meter: 1. Dessecken (D.) 1 : 45,1; 2. Larva (F.) 1 : 55; 3. Mertens (D.) 1 : 55; 4. Kurkela (F.) 1 : 58,8. — 1500 Meter: 1. L. Virtanen (F.) 4 : 00,6; 2. Matilainen (F.) 4 : 00,9; 3. Böttcher (D.) 4 : 01,2; 4. Stadler (D.) 4 : 01,2. — 5000 Meter: 1. L. Virtanen (F.) 14 : 56,2; 2. Iso-Hollo (F.), Brustbreite zur., 14 : 56,4 (!); 3. Syring (D.) 15 : 20,6; 4. Dompert (D.) 16 : 43. — 10 000 Meter: 1. Salminen (F.) 32 : 16,8; 2. Askola (F.) 32 : 16,2; 3. Kohn (D.) 32 : 47,4; 4. Klos (D.) 33 : 17,8. — 110 Meter Hürden: 1. E. Wegener (D.) 15 Sek.; 2. Welffer (D.) 15.2 Sek.; 3. Sjöstedt)F.) 15.3 Sek.; 4. Nora (F.) 15.6 Sek. — 400 Meter Hürden: 1. Scheele (D.) 54.8 Sek.; 2. E. Wegener (D.) 55.2 Sek.; 3. A. Järrinen (F.) 55.6 Sek.; 4. Nora (F.) 55.8 Sek. — 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Deutschland (Schein-Gillmeister-Hornberger-Borchmeyer) 42 Sek. — Finnland (P. Virtanen-Sjöstedt,Strandrall-Nora) 43.8 Sek. — 4 mal 400-Meter-Staffel: 1. Deutschland (Hamann-Pöschke-Scheele-Voigt) 3 : 19.5; 2. Finnland (Mäkinen-Strandrall-Nora-Palamo) 3 : 27,6.

Hochsprung: 1. Kotkas (F.) 2,00 Meter; 2. Weinkötz (D) 1,97 Meter; 3. und 4. Peräsalo (B.) Martens (D.) je 1,90 Meter. — Weitsprung: 1. Tolano (F.) 7,51; 2. Long (D.) 7.40 Meter; 3. Lecifum (D.) 7,37 Meter; 4. Laine (F.) 7,09 Meter. — Dreisprug: 1. Rajasaari (F.) 14,77 Meter; 2. Pöyry (F.) 14,16 Meter; 3. de Lamboy (D.) 13,89 Metere; 4. Salzer (D.) 13,74 Meter. — Stabhochsprung: 1. G. Wegner (D.) 3,95 Meter; 2. Müller (D.) 3,70 Metere; 3. Vesanen (F.) 3,60 Meter; 4. Lindroth (F.) 3,00 Meter. — Kugelstoßen: 1. Moellke (D.) 15,39 Meter; 2. Schröder (D.) 14,56 Meter; 3. Alarotu (F.) 14,47 Meter; 4. Kuntsi (F.) 14,29 Meter. — Speerwerfen: 1. M. Järvinen (F.) 74,59 Meter; 2. Sippala (F.) 68,65 Meter; 3. Weimann (D.) 63,28 Meter; 4. Stöck (D.) 62,71 Meter. — Diskuswerfen: 1. Sievert (D.) 45,78 Meter; 2. Lampinen (D.) 45,36 Metere; 3. Kenttä (F.) 45,23 Meter; 4. Fritsch (D.) 43,02 Meter. — Haammerwerfen: 1. Pörhöla (F.) 51,68 Meter; 2. Parni (F.) 47,48 Meter; 3. Seeger (D.) 47,55 Meter (deutscher Rekord); 4. Becker (D.) 44,08 Metere. — Endergebnis: **Deutschland 106½ Punkte, Finnland 96½ Punkte.**

*

Stuck wieder in Front.

Paris, 16. September. Hans Stuck, der bekannte deutsche Rennfahrer, der in der letzten Zeit von Sieg zu Sieg eilte, nahm am Sonntag als einziger deutscher Rennfahrer an dem französischen Rennen am Mont Ventoux teil. Auch hier ging Stuck mit seinem deutschen Autounion-Wagen als Sieger hervor. Es gelang ihm, auf dieser schweren Bergstrecke, den Vorjahrsrekord des Amerikaners Straight von 14 : 31,6 um 53 Sekunden zu verbessern. Stuck brauchte eine Zeit von 13 : 58,6, was einem Stundenmittel von 94,680 Km. entspricht. Der vorjährige Rekordmann Straight kam heute auf 13 : 58,8.

Der Ostpakt ist erledigt.

Wie der „Daily Telegraph" berichtet, hat der polnische Außenminister, Oberst Beck, die Englische Regierung durch Vermittlung des Unterstaatssekretärs Antony Eden davon in Kenntnis gesetzt, daß Polen sich dem Ostpakt für gegenseitige Hilfeleistung nicht anschließen könne.

In Warschau wird diese Meldung weder bestätigt, noch dementiert. Die Agentur „Pat" erwähnt in einer Übersicht über die englische Presse die Information des „Daily Telegraph", die auch in der polnischen Presse erscheinen wird.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 17. September 1934.

Krakau — 2,37 (— 2.18), Zawichost + 2,06 (+ 2,41), Warschau + 3,45 (+ 3,32), Plock + 2,20 (+ 2,85), Thorn + 3 28 (+ 3,60), Fordon + 3,38 (+ 3,52), Culm + 3,34 (+ 3,43), Graudenz + 3,57 (+ 3,60), Kurzebrak + 3,71 (+ 3,83), Piekel + 3,70 (+ 3,73), Dirschau + 3,76 (+ 3,46), Einlage + 3,14 (+ 3,12), Schiewenhorst + 2,90 (+ 3,94). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Je älter man wird, desto kleiner erscheinen die menschlichen Dinge samt und sonders: Das Leben, welches in der Jugend als fest und stabil vor uns stand, zeigt sich uns jetzt als die rasche Flucht von Erscheinungen: Die Nichtigkeit des Ganzen tritt hervor. — Die Zeit selbst hat in unserer Jugend einen viel langsameren Schritt; daher das erste Viertel unseres Lebens nicht nur das glücklichste, sondern auch das längste ist, so daß es viel mehr Erinnerungen zurückläßt, und jeder, wenn es darauf ankäme, aus demselben mehr zu erzählen wissen würde, als aus zweien der folgenden. Sogar werden, wie im Frühling des Jahres, so auch in dem des Lebens, die Tage zuletzt von einer lästigen Länge. Im Herbste beider werden sie kurz, aber heiter und beständiger.

Schopenhauer.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. September.

Meist heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet trockenes und meist heiteres Wetter an.

Warta, Posen — Deutscher Tennisklub wieder unentschieden.

Das Bromberger Rückspiel der Tennis-Abteilung des Sportklubs „Warta"-Posen brachte ebenso wie das erste Spiel, das auf den Plätzen in Posen ausgetragen wurde, ein Unentschieden. Die jetzige Begegnung, die bei schönstem Wetter und recht zahlreichem Besuch stattfand, lieferte eine Reihe sehr interessanter Kämpfe. Am spannendsten von den Herren-Einzelspielen war der Kampf Talarczyk—Draheim, wobei der Posener, der außerordentlich angriffsfreudig und unermüdlich kämpfte, 4:6, 6:4, 6:3 gewinnen konnte. Das Ergebnis zeigt, wie gleichwertig die Gegner waren. Kaufmann fertigte Kasprzak sehr schnell 6:3, 6:0 ab. Brzozowski siegte überraschend über Kröhling 6:3, 6:4. Einen schönen Sieg konnte Ostwaldt erringen, der Śmigielski mit 6:2, 7:5 niederzwang. Von Damenspielen wurde nur eins zum Austrag gebracht. Frl. Emma Kock siegte über Fr. Hankiewicz 6:1, 6:3. Im Gegensatz zu dem Treffen in Posen konnten die Wartaner diesmal die beiden Herren-Doppel für sich buchen, und zwar gewannen Talarczyk-Kasprzak gegen Draheim-Kaufmann 6:3, 10:8 und Brzozowski-Śmigielski gegen Kröhling-Ostwaldt 7:5, 8:6. Das Gemischte Doppel wiederum wurde ein Sieg der Bromberger. Es war jedoch der hart umstrittenste Kampf des Tages. Das Posener Paar konnte trotz größter Aufopferung von Talarczyk, der hinreißend schön spielte, das Rennen nicht machen und unterlag dem Bromberger Paar Frl. Emma Kock-Kaufmann 6:4, 3:6, 10:8.

Gleichzeitig fanden auf den Plätzen des DTC Kämpfe der A-Klasse des Bydgoski Klub Tenisowy gegen die B-Klasse des Deutschen Tennis-Clubs statt. Die B-Klasse des DTC konnte das Spiel mit 7:4 Punkten gewinnen. Die Ergebnisse waren folgende: Herren-Einzel: Hubert—Adam 6:2, 6:3, Szumiński—Hinrichsen 6:2, 9:7, Hofmann jun.—Kłosiński 6:0, 6:0, Grześkowiak—Gundlach 4:6, 6:1, 6:0. Brzeski—Hepke 7:9, 11:9, 6:2, Dudziński — Dr. Gerdom 6:0, 6:1 Damen-Einzel: Frl. Edith Kock — Frl. Orchowska 6:4, 6:4, Frau Sommer — Frl. Kulecka 6:1, 6:3. Herren-Doppel: Hubert-Hepke gegen Brzeski-Budziński 6:1, 10:8, Hinrichsen-Hofmann jun. gegen Kłosiński-Adam 6:1, 6:4. Gemischtes Doppel: Frl. Edith Kock-Hubert — Frl. Orchowska-Kłosiński 6:2, 6:0.

Erik von Witzleben sprach in Lobsens.

Am gestrigen Sonntag, nachmittags um 5 Uhr, fand in Lobsens eine Mitgliederversammlung des Deutschen Einheitsblocks statt, die von dem Bauern Schultz-Güntergost eröffnet und im weiteren Verlauf von dem Vorsitzenden der Kreisgruppe Wirsitz, dem Bauern Müller-Grenzdorf geleitet wurde. Der Vorsitzende des Neuner-Ausschusses, Erik von Witzleben, hielt eine packende Ansprache über die Lage des Deutschtums in Polen, in der er vor allem seiner Dankbarkeit und Freude zur Genehmigung der „Deutschen Vereinigung" Ausdruck gab, die uns alle wieder zu einer festen Einheit zusammenschmieden müsse. Seine Ausführungen, in denen er sich zum Schluß besonders an die zahlreich erschienene Jugend wandte, wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Sodann sprach Chefredakteur Starke-Bromberg über die neue Lage, die für die deutsche Minderheit in Polen durch den deutsch-polnischen Zehnjahrespakt und durch die polnische Kündigung des Minderheitenschutz-Abkommens in Genf entstanden sei. Wir Deutschen in Polen müßten jetzt mehr denn je einig zusammenstehen, um den Aufgaben der Stunde und den Schwierigkeiten unserer Lage gerecht zu werden. Wir vertrauten dabei auch auf die Worte unseres Außenministers, die er am Schluß seiner sensationellen Rede in Genf gesprochen habe: „Es versteht sich von selbst, daß die Polnische Regierung den Minderheiten der Rasse, Sprache und Religion die volle Freiheit ihrer kulturellen Entwicklung und die Gleichheit in der Behandlung garantiert."

Als Vertreter der benachbarten Kreisgruppe Bromberg begrüßte der Bauer Piehl-Niederhein die Versammlung. Zum Schluß seiner Ausführungen forderte er alle Anwesenden auf, sich hinter den Vorsitzenden des vorläufigen Vorstandes der Deutschen Vereinigung zu stellen.

Nach dieser Rede und ebenso nach der Schlußansprache des Vereſammlungsleiters kam es zu stürmischen Ovationen für Herrn von Witzleben. Die Pausen zwischen den Reden wurden durch den gemeinsamen Gesang neuer Weisen und durch Vorträge von Mädchenchören aus Elsingen und Rosmin ausgefüllt. Der Saal war überfüllt, und es herrschte allgemein eine frohe zuversichtliche Stimmung, die sich, als am Abend der offizielle Teil der Versammlung zu Ende ging, bei Tanz und reger Unterhaltung fortsetzte.

Ein Kamerad'chaftsabend

des Deutschen Einheitsblocks in Rosmin wurde am Abend vorher abgehalten. Die Leitung der gleichfalls überfüllten Mitgliederversammlung hatte Herr Walter Schultz-Rosmin übernommen. Als Redner sprach zu den Landsleuten seiner engsten Heimat Chefredakteur Starke über die Berufung des Deutschen in Polen und über die Bedeutung der „Deutschen Vereinigung". Auch in Rosmin war vor allem die Jugend zahlreich versammelt. Sie diente der Gemeinschaft mit jubelnd aufgenommenen Singchören, einem ernsten Sprechchor und einem lebendig aufgeführten Laienspiel. Auch hier endete das Fest in Tanz und Freude, die auch durch eine polnische Provokation, bei der es Hiebe und Schüsse und zwei verletzte Deutsche gab, zum Schluß doch nicht gemindert werden konnte.

§ **Einbruchsversuch mit tragischem Ausgang. In der Nacht zum Sonntag hörte der Magistratsbote Nowicki, Friedrichsplatz (Stary Rynek) 13, der eine Mansardenwohnung innehat, Schritte auf dem Dach. Er weckte einige Hausbewohner, nahm einen Revolver an sich und trat mit zwei anderen Männern auf das Dach hinaus, um sich nach der Ursache der ungewöhnlichen Geräusche zu erkundigen. Zunächst wurde nichts Verdächtiges bemerkt. Die beiden Begleiter des N. traten an die eine Schmalseite des Daches, als N. plötzlich in der Dunkelheit einen Mann in der Richtung der beiden Männer schleichen sah. In der Befürchtung, daß dieser die beiden vom Dach stoßen könnte, forderte N. den Fremden auf, die Hände zu erheben, da er sonst schießen würde. Das tat der Mann aber nicht, worauf Nowicki drei Schreckschüsse abgab. Als der Fremde aber auch dann noch nicht die Hände erheben wollte, gab der Magistratsbote einen vierten Schuß ab, durch den der Fremde in den Unterleib getroffen wurde. Er brach daraufhin zusammen. Man alarmierte sofort die Polizei und den Rettungswagen. Mit Hilfe des letzteren wurde der Verletzte in das Diakonissenhaus eingeliefert, wo sofort eine Operation vorgenommen werden mußte. Bei dem Verletzten handelt es sich um den 20jährigen Arbeitslosen Franciszek Kalczyński, Frankenstraße (Leszczyńskiego) 14. Er gab an, daß er auf das Dach gestiegen sei, um in einer Bodenkammer zu schlafen. Wie die Untersuchung ergeben hat, hatte K. noch zwei Begleiter, deren Namen er aber nicht angibt. Außerdem wurde festgestellt, daß die Fremden Leinen und Seile mit hatten, so daß man wohl nicht fehlgeht in der Annahme, daß es sich um Einbrecher handelt. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. Der Zustand des K. ist ernst.**

§ **Der hiesige Friseur-Gehilfen-Verein,** der sich die fachwissenschaftliche Ausbildung seiner Mitglieder durch Veranstaltung von Vorträgen und Demonstrationen zum Ziele gesetzt hat, hatte kürzlich Herrn Uthke bei sich als Gast. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Vereins hielt Herr Uthke einen Vortrag, der allgemeinen Beifall fand. In seinen Ausführungen bedauerte der Vortragende die schlechte Lage des Friseur-Berufes und regte an, sich dem wahren Nebenberuf des Friseurs zu widmen, dem Berufe des Perückenmachers und Theaterfriseurs. Der Redner erläuterte gründlich die nötigsten Wissenschaften eines Theaterfriseurs und demonstrierte vier naturgetreue Masken, wofür ihm die Anwesenden lebhaften Beifall darbrachten.

§ **Im Kino „Adria"** läuft gegenwärtig der Film „Der Rebell". Es ist ein Film der Universal Pictures Corporation, die Hauptrollen spielen Luis Trenker, Vilma Banky, Viktor Varkocy. Die (reichlich unwahrscheinliche) Geschichte spielt in der Tiroler Aufstandszeit 1809, gibt aber Gelegenheit zu herrlichen Naturaufnahmen: idyllische Almen, freundliche Dörfchen, aber auch tosende Gießbäche, eisstarrende Zacken. Luis Trenker und andere Mitspieler betätigen sich als waghalsige Bergsteiger. Aus dem Beiprogramm sind die interessanten Aufnahmen von den technischen Prüfungen beim Challenge-Flug hervorzuheben, sowie die geschickt gemachte Darstellung des Fußball-Wettkampfes Deutschland—Polen.

§ **Der diesjährige Organisten-Lehrgang** der unierten evangelischen Kirche ist am Sonnabend, 15. d. M., mit einem Chorleitertag abgeschlossen worden. Es kommt der Kirchenleitung darauf an, die so verschiedenen hauptamtlichen und Hilfskräfte, die den sonntäglichen Dienst an der Orgel versehen, soweit zu fördern, daß der Gemeindegesang überall gut gepflegt werden kann. Das Ziel ist erreicht, alle Organisten gehen mit neuen Anregungen in ihre Gemeinden zurück. Auch diejenigen, die erst seit kurzem Organisten sind, haben gelernt, ihren Kenntnissen entsprechend möglichst Gutes zu leisten und sich weiter zu vervollkommnen. Anläßlich des Orgel-Lehrganges fanden in der hiesigen evangelischen Pfarrkirche drei Abendandachten statt, die Schulbeispiele für liturgische Feiern boten. Nicht nur die Teilnehmer, sondern auch die Gemeindeglieder werden manches daraus gelernt haben, sei es etwas von zeitgenössischer Musik oder von dem uns so fremd anmutenden altkirchlichen Wechselgesang, oder gar aus der versunkenen und wieder erwachenden Welt der mittelalterlichen Innerlichkeit.

§ **Kindesaussetzung.** Vor einem Hause in der Fließstraße wurde am Sonnabend ein ausgesetzter Säugling gefunden. Das Kind wurde dem Säuglingsheim übergeben.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich an der Ecke Mautzstraße und Wilhelmstraße (M. Focha). Wahrscheinlich infolge Versagens der Steuerung fuhr dort ein Lastauto gegen eine Straßenlaterne, riß dann einen Radfahrer zu Boden, um schließlich noch einen Handwagen umzureißen. Der Radfahrer erlitt leichte Verletzungen.

§ **Einen Unfall** erlitt im Schlachthaus der 35jährige Fleischergeselle Reinhold Starmach, (Parkstr. (Urocza) 4. Beim Tragen von Fleisch glitt der Genannte so unglücklich aus, daß er sich den Bruch des linken Beines zuzog.

§ **Zu einem Zusammenstoß** zwischen Straßenbahn und Autobus kam es in der Thornerstraße. Ein Autobus, der mit großer Geschwindigkeit von der Kaiserstraße (Bernadyńska) in die Thornerstraße einbog, fuhr auf einen Straßenbahnwagen auf. Glücklicherweise wurden Personen nicht verletzt.

§ **Fünf Personen an Pilzvergiftung erkrankt.** Während einer Geburtstagsfeier der Frau Niwinska, Altestraße (Niwigelowskiego) 23, wurden den Gästen in Essig eingelegte Pilze angeboten. Bald darauf erkrankten außer der Genannten deren Mann, die Wirtschafterin Marja Rillinger, die 16jährige Irena Lewandowska und deren Vater Stanisław Lewandowski. Die Vergiftungserscheinungen waren so stark, daß sämtliche Erkrankten die Besinnung verloren. Nachbarsleute alarmierten die Rettungsbereitschaft, die die Erkrankten in das Städtische Krankenhaus einlieferte. Dort konnte durch Auspumpung des Magens und durch Einspritzungen die größte Gefahr beseitigt werden.

Pfarrer Fiebig — Blütenau †.

In Danzig verschied nach schwerem Leiden der Seelsorger der Kirchengemeinde Blütenau, Kreis Mogilno, Pfarrer Alwin Fiebig, der erst im Frühjahr dieses Jahres sein 40jähriges Amtsjubiläum gefeiert hatte. Als Sohn des Posener Landes hat er seine ganze Wirksamkeit der Heimatkirche geschenkt und war in den Gemeinden Altkloster, Pakosch und Blütenau tätig. In Pakosch amtierte er fast drei Jahrzehnte und ging erst von dort weg, als sich infolge der starken Abwanderung die Gemeinde so stark verringert hatte, daß eine selbständige Aufrechterhaltung des Pfarramtes nicht mehr möglich war. Von Blütenau aus verwaltete Pfarrer Fiebig außer der eigenen ziemlich großen Kirchengemeinde auch noch die beiden unversorgten Gemeinden Orchau und Schidlowitz. Aus einem arbeitsreichen Leben ist der Jubilar abgerufen worden. Sein Tod reißt wieder eine Lücke in die evangelische Pfarrerschaft unseres Landes. Seine Gemeinden werden ihm auch über das Grab hinaus für seine aufopferungsvolle Tätigkeit dankbar sein. Pfarrer Fiebig stand im 67. Lebensjahr.

* **Dabe Nowe,** 16. September. Die weit über unser Dorf hinaus bekannten Landwirt Gustav Plathschen Eheleute, die jetzt bei ihrem Sohn, dem Fabrikbesitzer Paul Plath in Geismar-Göttingen (im Südhannoverschen) ihren Lebensabend genießen, feiern am 19. das Fest der goldenen Hochzeit. Am 17. d. M. feiert Herr Gustav Plath außerdem seinen 75. Geburtstag. Beide Jubilare erfreuen sich noch guter Gesundheit.

Kletzko (Klecko), 16. September. Die diesjährige Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft fand am letzten Sonnabend nachmittag im Restaurant Klemp statt und waren hierzu 45 Landwirte erschienen. Nach den Begrüßungsworten des Obmannes, Gutsbesitzer Gohlke, wurde zur Delegiertenwahl geschritten. Landwirt Heinrich Dammermann-Kleedorf wurde hierbei zum Delegierten, Landwirt Karl Bimke-Paulsdorf zu seinem Stellvertreter bestellt. Die der Ortsgruppe angeschlossenen Ortschaften wählten ihre Vertrauensleute. Geschäftsführer Hertell-Gnesen brachte verschiedene geschäftliche Angelegenheiten zur Sprache. Der Obmann stellte für sich die Vertrauensfrage und wurde ihm seitens der Versammlung das größte Vertrauen ausgesprochen. Diplomlandwirt Zorn-Birnbaum ergriff zu seinem interessanten Vortrag „Die häufigsten Lücken in der Organisation unserer Betriebe" das Wort. Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Eine lebhafte Aussprache fand anschließend hieran statt.

e **Moritzfelde** (Murucin Kr. Bromberg), 14. September. Heute nacht wurden dem Bauer F. Plaht in Bachwitz 12 Hühner, der Frau Borowska 10 Hühner und 6 Enten gestohlen, ferner dem Gemeindevorsteher von hier ein fast neues Fischnetz. In allen Fällen sind die Täter unbekannt.

Posen, 16. September. Auf Einladung eines Bürgerkomitees fand gestern abend 7 Uhr auf dem ehemaligen Wilhelmsplatz zugunsten der Ausführungen des polnischen Außenministers Beck über die Minderheitenschutzfrage eine große Kundgebung unter Teilnahme weiter Kreise aller polnischen Parteien statt, die ihrer Sympathie für die Becksche Erklärung ungeteilten Ausdruck gaben. Besonders zahlreich waren Militärvereine und politische Organisationen zur Kundgebung erschienen.

Einen Selbstmordversuch unternahm am Sonnabend in seiner Wohnung fr. Hardenbergstraße 35 Jan Luboński. Er hatte, um sich zu erhängen, einen großen Nagel in die Decke geschlagen, der jedoch die Last des Lebensmüden nicht aushielt und herausgerissen wurde, so daß L. dem Leben erhalten blieb.

Auf dem Transport von Posen nach Kosten wurde der Geisteskranke Marjan Dużyński von Tobsucht befallen, so daß ihm die Zwangsjacke angelegt werden mußte.

S **Samotschin** (Szamocin), 14. September. Der gestrige Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war infolge des günstigen Wetters zur Heuernte nur schwach besucht. Der Auftrieb von Rindvieh war mittelmäßig, von Pferden schwach. Die Preise waren unverändert. Bei Rindvieh wurden gute Umsätze erzielt. Auf dem Krammarkt haben die Händler sehr schlechte Geschäfte gemacht.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Ein Kinostreik in Warschau?

Auf einer Tagung der Warschauer Kinobesitzer wurde eine Entschließung gefaßt, die die Stadtverwaltung auffordert, die Lichtspielsteuer herabzusetzen. Im Falle einer Ablehnung dieses Antrages rechnet man als Protest mit einer Schließung sämtlicher Warschauer Lichtspieltheater.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: J. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Tanzinstitut E. Kock
Bydgoszcz, Gdańska 99 — Tel. 410 3155
Gesellschaftstanz - Turniertanz
im maßgebenden deutschen Stil.
Anmeldungen zu den neuen Kursen bis zum 1. Okt. 34 1—2 u. 6—7.

Haushaltungskurse Janowitz
Janówiec, pow. Znin.
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder.
Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe** von je 3 Monate Dauer. Ausscheiden nach drei Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.
Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen.
Beginn des nächst. Kursus **am 3. Oktob. 1934.**
Pensionspreis einschließlich Schulgeld 80.— zł monatlich. 6045
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

Hindenburg-Polytechnikum
Landeshauptstadt
Oldenburg i. O.
Ingenieur-Ausbildung
für alle Zweige der Technik.
Drucksachen kostenlos. 5592



Lähmungen
Bewegungsstörungen
werden anerkannt auch in allerschwierigsten Fällen m. groß. Erfolg operationslos behandelt
Orthopäd. Heilanstalt Scherf
Berlin-Lichterfelde, Drakestr. 17. 6390



Ersatzteile für sämtl. Systeme auf Lager. 6398

„Erika"
die beste kleine deutsche Schreibmaschine liefert mit Garantie
Skóra i S-ka
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 23. 6425

Hildebrands weißer
B.-Saatweizen
6420 **1. Absaat,** abzugeben.
Birschel, Olszewka b. Nakło.

Petkuser Saat-Roggen
bietet an 6426
Samengroßhandlung Wiefel & Co.
Bydgoszcz, Długa 42 — Telefon Nr. 820.

Petkuser Saatroggen
1. Absaat, der Kosten wegen nicht zur Anerkennung angemeldet, gebe ab mit 11.— Złoty pro 50 Kilogramm. 6017
Stockmann, Olszewka, p. Przepałkowo, Bahn Obodowo.

Hauptgewinne
der 30. Polnischen Staatslotterie
IV. Klasse (ohne Gewähr).
9. Tag vormittags.

10 000 zł Nr. 40403 97581 141491 167985.
5000 zł Nr. 128213.
2000 zł Nr. 641 11129 19954 25921 28298 30212 40846 51409 53137 68897 75209 115474 122886 130434 148588 154656 164466.
1000 zł Nr. 5263 7124 7455 9576 9931 18848 19879 23908 23952 25975 37088 38567 40985 41388 50870 59007 65726 67934 71581 73543 80239 90547 93546 95090 98527 99737 103326 105780 136683 137169 137629 138825 142332 144857 145413 145755 146073 148135 152798 153320 158585 160024 164342 167992 168698.

9. Tag nachmittags.

50 000 zł Nr. 124608.
10 000 zł Nr. 8004 24804 78787 89019 156739.
5000 zł Nr. 14672 41165 60373 104978 118660 147566 162872.
2000 zł Nr. 18571 33683 50572 52816 59558 61697 80665 90673 91034 92244 98429 110855 122764 127929 155454.
1000 zł Nr. 2203 4689 7322 10446 41905 42568 47418 54433 61048 83004 85752 98291 104312 106676 110043 111991 118125 123833 132066 138981 140834 147848 151150 152322 154439 156552.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny"** Bydgoszcz, Pomorska 1 oder Toruń, Żeglarska 31, **feststellen.**

Neuzeitliche Handelskurse
Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben, Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich!
Anmeldung erbeten!
G. Vorreau,
Bücherrevisor.
Bydgoszcz. 6412
Marszałka Focha 10, W. 8

Buchführ.-Kurse
durchschreibe- u. amerik. System, erteilt bill. in deutsch. u. poln. Sprache **Bocianowo 33,** Wohn. 9 daselbst **polnischer Sprachunterricht.**
3088

Erfolgr. Unterricht
in **Englisch u. Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach.** **Cieszkowskiego 24,** I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.
4931

Polnisch u. Französisch
erteilt 2960
geprüfte Lehrerin
Piotra Skargi 5/3, v. 3—7.

Gründl. Klavierunterricht erteilt 2 Stunden wöchentl., monatl. 10 zł. **Hetmańska 5,** Whg. 5, Aufgang rechts. 3072

Konserv. gebild. Musiklehrerin ert. **Klavierunterricht. E. Bergmann,** Zduny 4a. 3140

Rechtsangelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Cieszkowskiego 4
5989 **Telefon 1304.**

Jung. Mädchen
beaufsicht. Schularbeit. Offerten unter O. 3014 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 19-62

Führe sämtliche 3136
Dachdeckerarbeiten
aus, sowie auch
Dachrinnen.
P. Wiese, Bydgoszcz, Dachdeck. u. Klempner, Okole, Ścieżka 1.

Schreibmaschinistin übern. Heimarbeit, auch Übersetzungen. Off. unt. **F. 6243** a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Suche für meine 5jähr. Tochter ein möglichst gleichaltriges, gesundes
Mädchen
zur Miterziehung.
Frau Käthe v. Klitzing
Dziembowo, p. Chodzież 6439

Nach den starken Niederschlägen der letzt. Wochen
jetzt günstigste Pflanzzeit
für:
Koniferen
Spargelpflanzen (Ruhm von Braunschweig)
Erdbeerpflanzen (i. 8 erprobt. Sort.)
Rhabarber (Queen Viktoria)
Robert Böhme
Ogrodnictwo T. z o. p.
Bydgoszcz
Jagiellońska 16.
Tel. 42. 6177

Gurkenfässer liefert 2806
Böttcherei **Kujawska 19**

Zur Herbstpflanzung
liefert aus sehr großen Beständen, in ganz erstklassiger Ware und **niedrigen Preisen** nach jeder Post- und Bahnstation sämtliche
Baumschulenartikel wie: **Obst- und Alleebäume Frucht-, Ziersträucher**
— **Pfirsich, Aprikosen, Busch- und Stammrosen** —
Koniferen, Heckenpflanzen, Stauden 2c. 6388
Aug. Hoffmann, Gniezno — Telefon 212
Baumschulen und Rosen-Großkulturen
Sorten- und Preisverzeichnis in poln. u. deutsch auf Verlangen gratis.

Waagen
aller Art und Wiegefähigkeit
C. Herrmann, 5346
Brückenwaagen-Fabrik — Breslau I.



Kontobücher
Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amerikanische Journale
mit 8, 10, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher
Stark herabgesetzte Preise!
Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert
A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 61. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Heirat

Ausländerinnen.
Deutsche Damen. Gute Partien. Glückl. Heirat. Auskunft sofort. Vorschläge sofort. **Stabrey, Berlin,** Stolpische Str. 6349

Landwirt
30 Jahre alt, evangl., 30 000 zł Vermög., sucht **Damenbekanntschaft zwecks Einheirat in Landwirtsch.** v. 250 Mg. aufwärts. Off. unt. **A. 3118** an die Gst. d. Zt.

Marineingen., Gutspächter auf 1200 Mrg., kath., wünscht eine lust., sportliebende Dame als
Lebensgefährtin
kennen zu lernen. Off. unter **O. 6424** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Intell., kinderlose Wwe. evang., musik., eigenes Heim, Garten, **sucht Lebensgefährten** pens. Beamt., 50—55 J., erw., polnische Sprachk. Diskret. Off. u. **B. 6448 „Eigenes Heim"** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Geldmarkt

120 000 Złoty
als erste Hypothek auf 2000 Morg. großes Gut in hoh. Kultur, gesucht, auch in kleineren Beträg. zu gleich. Rechten. Off. unter **E. 6359** an die Geschäftsst. d. Ztg.

15 000 Złoty
zur Ablösung v. I. Hyp auf groß. städt. Fabrikgrundstück u. Wohnhaus gesucht. Off. erb. unt. **L. 6408** a. d. G. d. Zt.

Offene Stellen

Größere dt. Organisation sucht erste Kraft als
Geschäftsführer
der Rechtsberatungsabteilung.
Es werden verlangt: Abgeschlossenes juristisches Studium, Redegewandtheit, Beherrschung der Landessprache in Wort und Schrift. Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen, Lichtbild, Gehaltsansprüchen sind zu richten unter **R. 6301** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für industrielles Unternehmen in Pommerellen zum 1. 11. 34 gesucht unverheiratet., militärfreier
jüng. Angestellter
der poln. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Nur erstklassige Bewerber, die bereits bei namhaften Firmen in Stellung waren, kommen in Frage. Bewerbungsschreiben unter **R. 6441** an die Geschäftsstelle d. Deutsch. Rundschau erbeten.

Tüchtige
Tischler-Gesellen
auf erstklassige Möbel stellt ein 6427
H. Kuhnert,
Mrocza **Tel. 42**

Ein jg. Chauffeur,
der sämtliche Arbeiten mit übernimmt, sofort gesucht. Off. u. **M. 6413** an die Geschst. d. Ztg.

Schmiedegesellen
sucht 6419
Schmiedemeist. Schwarz
Nowe (Pomorze).

Molkereigehilfe
gleichzeitig Käser für Rahmstation mit Käserei und Schweinemast per sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsford. bei freier Familienwohn., Heizung, Produkten; an
Dwór Szwajcarski,
Bydgoszcz. 6432

Molkereilehrling
Sohn achtbar. Eltern, stellt sofort oder 1. 10. ein 6438
Molkereigenossenschaft Łasin, pow. Grudziądz.

Suche ab 1. 10. **für zwei Kinder,** 1. u. 3. Schuljahr, eine 6383
Hauslehrerin
evtl. Abiturientin, die bereits die Unterrichtserlaubnis für das lfd. Schuljahr besitzt. Off. mit Gehaltsanspr. erbittet **Müller, Mąkowarsko,** pow. Bydgoszcz.

Suche ab sofort 6423
Hauslehrerin
mit Unterrichtserlaubnis f. 11jähr. Knaben. Polnische Sprache Bedingung. Unterrichtsanschluß a. Gymnasiallehrplan. Schriftliche Bewerbung m. äußersten Gehaltsansprüchen an **Frau M. Kowall, Więcbork,** Rynek Drog.

Jüngere
Wirtin
perfekt in fein. Küche, Schlachten, Geflügel, Bäckerei, zum 1. Oktbr. oder später in gute Dauerstelle f. größeren Landhaushalt gesucht. Nur solche, die beste, langj. Zeugn. haben, werden berücksichtigt. Angebote mit Lohnforderung. u. Zeugnisabschriften u. **J. 6379** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wegen Verheiratung der jetzigen suche zum 1. 10. oder später eine tüchtige, evgl., ältere
Wirtin.
Meldung. m. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. Lebenslauf an **Fr. G. Weissermel. Kruszyny** poczta i. pow. Brodnica, Pom. 6382

Wegen Erkrankung d. jetz. (Operation) suche z. 1. 10. 34 durchaus zuverlässig. **jg. Mädchen** m. gut. Koch- u. Wirtschaftskenntn. als
einfache Stütze
für alle Hausarbeit in Vertrauensstell. Gas, elektr. Licht, Wasserheizung. Zur Wäsche und Extraarbeit Hilfe. Solch. d. auf Gut Lehrjahr durchgemacht und schon in Stellung war, bevorz. Angebote m. Zeugnisabschr., kurzem Lebenslauf, Gehaltsforderung an 6436
Frau H. Gumprecht, Chojnice,
ul. Pierackiego 4, I.

Suche von sofort oder ab 1. 10. 34 ein evang.
Stubenmädchen
perf. in Wäschebehandlung — servieren und möglichst mit Nähkenntnissen. Absolute Ehrlichkeit u. Sauberkeit Bedingung. Nur handgeschriebene Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen werden bevorzugt. 6437
Fr. Ilse Müller-Kahle
Gut Wolental,
poczta Pączewo,
powiat Starogard.

Suche zum 1. 10. 1934 tüchtiges evangelisches
Mädchen
für kl. Haushalt. Off. mit Lohnforderung u. Zeugnisabschr. erbeten **Frau Luise Klemm, Świecie** n. W. 6435

Tüchtiges, perfektes
Zimmermädchen
mit la Zeugnissen, im Alter von 24—30 Jahr., möglichst evangl., per sofort gesucht. Offert. unter **S. 6445** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Tüchtiges, kräftiges
Dienstmädchen
m. Kochkenntnissen, das sich vor keiner Arbeit scheut, sofort gesucht in Dauerstellung. 6442
Garbrecht, Jabłonowo, Pom., Maschinenfabrik.

Stellengesuche

Alter erfahrener
Brennereiverwalter
m. Brennerl. s. Stellg. f. n. Kamp. Angeb. unt. **R. 3094** an d. Gst. d. Ztg.

Einfach., evangelischer
Landwirtssohn
vertraut mit **Speicherwirtschaft und Buchführung,** sucht vom 1. 10. Dauerstellg. auf größ. deutschen Gute. Gute Zeugnisse steh. z. Seite. Angebote unt. **C. 6342** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Brennerei-Verwalter
sucht von sofort oder später Stellung. 24 J. im Fach. Letzte Stellg. 8 Jahre. Off. unter **T. 6446** a. d. G. d. Z.

Polin sucht Stellg. als **Erzieherin oder Stütze.** Langj. Erfahr. O. u. **F. 3147** a. d. G. d. Z.

Geb., junges Mädchen **sucht Stellung als**
Kindergärtnerin
Nähkenntnisse u. gute Erfolge im **Nachhilfeunterricht.** Off. unter **A. 6339** a. d. Geschst. d. Z.

Suche ab 1. Oktober
Haustochterstelle.
Spreche deutsch und polnisch, bin kinderlieb und besitze Kenntnisse in allen Zweigen eines Haushalts, wie Nähen, Handarbeit und Musik. Frdl. Zuschriften unter **U. 6324** a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

Wirtin, 27 J. a., evgl., 5 jähr. Prax., sucht ab 1. 10. 34 oder spät. Stellg. auf größ. Gut, um sich zu verbess. Off. unt. **S. 3099** an die „Deutsche Rundschau".

Besitzertochter, evang., die die Wirtschaft erlernt hat, sucht Stellg. zum 1. 10. oder 15. 10. 34
als Jungwirtin
od. einf. Stütze. Gutshaush. bevorz. Off. u. **H. 6366** a. d. Gst. d. Z. erb.

Arbeitsame, bess. **Witwe** vom Lande sucht **Vertrauensstell.** im deutsch. od. poln. Haushalt b. ält. Herrn od. Dame, kl. Gehalt. Off. u. **D. 6345** a. d. Gschst. d. Ztg.

Junge, gebild. alleinsteh. evangel. Witwe, deutsch u. poln. sprech.,
sucht Stellung
im besser. Haush., bei alleinst. Herrn oder als Pflegerin. Auch mit Büroarbeit vertraut. Gefl. Off. unt. **R. 3098** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Evgl. Mädchen
v. Lande, in all. Hausarbeiten erfahren, mit Koch- und Nähkenntnissen, sucht Stellung z. 1. Okt. Zeugn. vorh. O. u. **U. 6447** a. d. G. d. Z.

Mädchen vom Lande, ev., 25 Jahre, 6 Jahre in Stellg. gewes., sucht v. 1. 10. od. spät. Stellg. als **Stuben- od. Küchenmädchen.** Off. unt. **W. 6328** an die Gst. d. Ztg.

Wenn Sie merken,
dass die Nerven versagen, wenn quälendes Herzklopfen und hoher Blutdruck Besorgnisse erregen, wenn Schlafstörungen Ihr Wohlbefinden im allgemeinen nachteilig beeinflussen und das zunehmende Alter mehr Sorge für Ihre Gesundheid erfordert,

dann ist es höchste Zeit an Kaffee Hag zu denken.

Der echte Kaffee Hag schützt Sie vor der Reizwirkung des Coffeins, weil er garantiert coffeinfrei ist. Kaffee Hag schont Herz und Nerven, lässt Ihnen aber den köstlichen Genuss eines echten, feinen Bohnenkaffees und verursacht keine Schlafstörungen.

Darum ab morgen
Kaffee Hag

An- und Verkäufe

Sehr gut erh. Diktenhobelmaschine, 60 cm Abrichtmaschine, 2,50 cm lang, 50 cm hoch, **Bandsägemaschine,** 70 cm Abstd., zu verkaufen **ulica Maks. Piotrowskiego** (Ossolińskich) 6, W. 4.

Rittergut 2400 Mg. Weizen- u. Rübenbod., Schloß, 20 Zimm., im Park geleg., Wirtschaftsgeb. massiv, zu verk. **Anz.** 600 000 zł. Adresse: 6335
Rauch, Chrobrego 23.

Stadt- u. Landgrundstst. jed. Größe, günst. z. verk. vertausch., verpachten. **Sokołowski, Bydgoszcz Śniadeckich 52.** 3043

Gut verzinsbar. **Haus** verkauft wegen Fortz. Anzahlung 15 000 zł.
3122 **Kujawska 40.**

Bauplatz an der Fordonerstr., sehr günstig gelegen, steht zum Verkauf. Off. erbet. unt. **C. 2895** a. d. G. d. Ztg.

Bauplatz zu verkaufen.
3158 **Lubelska 38.**

3, drei Monate alte,
schwarze Dackel
hat abzugeben 3146
von Born-Fallois, Sienno, p. Kotomierz, pow. Bydgoszcz.

Bernhardiner
2¼ J. alt, **echt, nicht dressiert, zu verkaufen. Chojnice,** Dworcowa 51 6443

Radioapp. m. 3 Lamp. verkauft billig 3156
Koronowska 1, W. 4.

Erstklassige
Pianos
empfiehlt billig
ab Fabrik 6440
B. Sommerfeld
Piano - Fabrik
Bydgoszcz
ulica Śniadeckich 2.
Filiale: Poznań,
ulica 27 Grudnia 15.

Verzugshalber verkaufe billig fast neue Küche, kompl. evtl. einzeln, Ausziehtisch für 4—16 Person., Büfett, Kommode, rund. Tisch (Mahag. u. verschied. **Wirtschaftsgegenst.**
Schultz, 3085
Jagiellońska 23.

Fortzugshalb. verkaufe
Möbel- und Wirtschaftsgegenstände.
Schmidt, Nakielska 15, II, r.
3032

Emaille - Badewanne, Gasofen kauft. Off. u. **B. 3125** a. d. Gst. d. Zt.

Kaufe dauernd 6257
gebr. landwirtschaftl.
Maschin. u. Geräte
aller Art. Genaue Beschreibungen u. Preise bitte unter Adresse
Świecie, Skrzynka
Pocztowa Nr. 18.

Gebr. **Nähmaschine** u. **Kinder-Sportwagen** ges. Off. m. Preisangabe unt. **E. 6242** a. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Original Zittauer Speisezwiebeln
groß, gesund, trocken, gegen Kasse. 50 kg einschl. Sack **7.00 zł,** größere Posten **6,00 zł.**
Majętność Dziennice,
pow. Inowrocław.
Telefon 370. 6295

Größer. Posten gesunder, trockener **Zittauer**
Speisezwiebeln
gibt ab **Paul Nickel, Świerkocin b. Grudziądz**
Telefon 197. 6381

Wohnungen

Sonnige
6-Zimmer-Wohng.
am Zboż. Rynek, Nähe Gericht auch zu Bürozwecken geeignet, sof. zu vermieten. Off. unt. **M. 3003** a. d. Geschst. d. Z.

Sonnige 6-Z.-Wohng. in bester Lage ist zum 1. 10. 34 zu vermieten. Zu erfragen 2945
Konarskiego 11, W. 4.

3-Zim.-Wohng. m. Bad v. ruh. Miet. ges. Miete f. i. vor. gez. w. Off. a. **An.-Exp. Holzendorff,** Gdańska 45. 3117

2-Zim.-Wohnung als Portierstelle f. ält. Ehepaar zu verm. Off. u. **J. 3157** a. d. Gschst. d. Z.

Leeres großes Zimmer od. Zimmer u. Küche von ält. Geschäftsdame in nur gut. Hause ges. O. u. **D. 3138** a. d. G. d. Z.

Werkstatt zu vermiet.
3135 **Gdańska 61.**

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
Chrobrego 23, W. 7. 609

Schlafstelle f. anständ. Mädchen zu hab. 3154
Pomorska 3, W. 4.

Pommerellen.

17. September.

Graudenz (Grudziądz)

Für die Balkon- usw. Prämiierung
hat der Verschönerungsverein die Preise schon festgesetzt. Nur solche Personen erhalten diesmal Belohnungen, die in den letzten drei Jahren nicht ausgezeichnet worden sind.

Der 1. Balkon-Preis (von der Stadt Graudenz) wurde dem Kaufmann Fr. Klingenberg zuerkannt. Die folgenden Balkonprämien ersten Grades errangen: Beamten-Vereinigung des Urząd Skarbowy, Hausbesitzer L. Kruszczyński, Frau Karow, M. Lachota, em. Schulinspektor Zelewski, Kaufmann S. Murawski, Kaufmann Herm. Mentz, Schneidermeister J. Sontowski, Fr. Zofja Przybyszewska, Gerichtsvollzieher Dorbzański.

Für Fensterschmuck wurden mit ersten Preisen ausgezeichnet: Bankdirektor Narbutt, Direktor E. Grodzki, Apotheker Olszewski, Direktor Siemiątkowski.

Für schönes Aussehen von Garten und Villa wurde Ingenieur Ściślowski ein 1. Preis zuteil.

Anerkennungsdiplome erhielten das Kommando der Kavallerieschule, sowie die Kościuszko-Volksschule für über 300 bezw. für alle Fenster und das Schulgärtchen.

Der Verschönerungsverein betont noch, daß sehr schön aussehen die Balkons folgender Personen oder Institute: Ing. Partyka, Kfm. Welke, Buchhändler Bażański, Kfm. Kunisch, Fr. M. Zalewska, Jaranowski, Kwaterski, H. Nahser, Rektor Środziński, H. Deffke, Nogowski, Sozialversicherung, Soldatenhaus, Pfarrer Lis, Major Żyliński, Hauptmann Pelz, Stadbaumeister Stołowski; die Gärten von Mieczkowski und des Kreisstarostwos; die Fenster der Fliegerschule, des Offizierkasinos des 16. Feldart.-Regts., der Bank Polski, der Tabakgroßhandlung, der Hauswirtschaftsschule, Dir. Michniewicz, Findling, Apoth. Chylewski u. v. a. *

Wegen angeblichen Ausbruchs von Unterleibstyphus
in der Umgegend des Städtchens Rehden, Kr. Graudenz, begab sich Kreisarzt Dr. Lachowski zwecks Untersuchung an Ort und Stelle. Dr. Lachowski konnte feststellen, daß es sich nur um eine, allerdings bösartige Grippe handelte, die in zwei Fällen sogar tödlich verlaufen ist. Diese Krankheit beginnt mit hohem Fieber, starkem Kopfschmerz, oft auch mit Verdauungsstörungen. Das Fieber dauert in manchen Fällen 10 Tage lang an, gewöhnlich aber nur 2—3 Tage, worauf eine allgemeine Körperschwäche, verbunden mit erheblichen Leibschmerzen, eintritt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Krankheit eine Folge des Genusses rohen und ungewaschenen Obstes darstellt. Deshalb muß wieder einmal darauf hingewiesen werden, wie nötig es ist, rohe Früchte vor dem Essen gründlich zu reinigen.

Wenn also diesmal im Landkreise Graudenz der vermeintliche Unterleibstyphus sich in Wirklichkeit als Grippe herausgestellt hat, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß in der Stadt sowohl, wie auch im Kreise einige Fälle von Unterleibstyphus vorgekommen sind. Die Patienten wurden isoliert und sind in der Abteilung für ansteckende Krankheiten des städtischen Spitals untergebracht. Allen denen, die sich vor Erkrankung an Unterleibstyphus zu schützen beabsichtigen, sei hiermit zur Kenntnis gebracht, daß sie beim Kreisarzt Dr. Lachowski, Rehdenerstraße (Gen. Hallera) 26 (Tel. 320), unentgeltlich Unterleibstyphus-Impfstoff (Tabletten zum Einnehmen) erhalten. Es ist zu hoffen, daß recht viele Bürger von dieser Gelegenheit, der in Rede stehenden gefährlichen Krankheit vorzubeugen, Gebrauch machen werden. *

× **Der Brückenbau über die Ossa** bei Klodtken im Kreise Graudenz macht jetzt gute Fortschritte. Acht Tage hindurch hatte die Arbeit fast vollkommen geruht, und zwar aus dem Grunde, weil das für die Betonierung der Überbrückung erforderliche Eisen noch nicht zur Stelle war. An Hand eines kunstvoll ausgeführten Modells aus Draht und unter Zugrundelegung von Zeichnungen werden die Eisenstäbe mit einer Feldschmiede zurechtgebogen, alsdann in die bereits größtenteils fertige Verschalung der Überbrückung einmontiert und mit Beton vergossen. Man glaubt, in etwa 3—4 Wochen mit dem Bau fertig zu sein. Dann muß die Brücke noch einige Wochen unbenutzt stehen, damit der Beton gut abbindet und erhärtet, und nun erst kann sie dem Verkehr übergeben werden. Dessen Wiedereröffnung wird von allen Interessenten mit Sehnsucht erwartet, denn die jetzige Umleitung des Fuhrwerkverkehrs über Mühle Klodtken bringt, besonders bei Regenwetter und an Markttagen, manche Unzuträglichkeiten mit sich, ist beschwerlich und zeitraubend. *

× **Eine gute Gelegenheit zum Stehlen** bot sich einem Langfinger in der Nacht zum 14. d. M. im Hause Rehdenerstraße (Gen. Hallera) 13/15. Er brauchte nur durchs offene Fenster der Faszczschen Wohnung steigen, um sein Ziel zu erreichen. Das tat er denn auch und bereicherte sich mit Kleidung und Eßwaren im Werte von etwa 100 Złoty. — Ein anderer Spitzbube verschaffte sich zu der Garage von Berta Jeżewska, Fischerstr. (Rybacka) 41, Zugang und erbeutete dort 2 Zentner Äpfel im Werte von 32 Złoty. *

× **Schlecht gelohnte Gastfreundschaft.** Ein hiesiger Bürger namens Bronisław Krajewski, Herrenstraße (Pańska) 30, gewährte einem Hausierhändler aus gutem Herzen ein Nachtlager in seiner Behausung. Dieser, ein gewissenloser Mensch, dankte seinem Gastgeber dadurch, daß er ihm, während er fest schlief, seine Taschenuhr stahl und damit flüchtete. Zum Glück gelang es aber, den sauberen Patron zu erwischen und ihm die Uhr abzunehmen. *

× **Über einen neuen Akt von Vernichtungssucht** ist wieder zu berichten. Da hat ein entarteter Zeitgenosse es fertig gebracht, in einer der letzten Nächte von einer der schönen Palmen im Stadtpark, welche in besonderem Maße die Besucher dieses öffentlichen Gartens erfreuen, sämtliche Blätter abzureißen. Eine solche Tat ist, wie der Garteninspektor öffentlich feststellt, seit seiner Amtsübernahme denn doch noch nicht verübt worden. Und er ruft zu allgemeiner Unterstützung der Polizei zur Aufsuchung der Täter auf. Außer diesem besonders krassen Falle ist in den letzten Tagen noch manches andere auf dem Gebiete menschlicher Verirrungen vorgekommen. So hat man bei der gemauerten Einfriedigung des Stadttheatergartens eine der schönen, großen blumenbesetzten zementenen Vasen heruntergerissen und beschädigt. Weiter ist in der Passage zwischen der Volksschule in der Nonnenstraße (Klasztorna) und dem Trinkekanal eines der bereits recht kräftig entwickelten Zierbäumchen abgeschnitten und mitgenommen worden. Erwähnung verdient bei dieser Gelegenheit ferner die fortwährende Beschädigung des Drahtgitterzaunes an der Trinke (in der Nähe der Obermühle). Hier sind es freilich Kinder, die das tun, um sich einen Durchgang zum Wasser des Kanals zu verschaffen. Deren Eltern müßten dem Treiben energisch entgegentreten. *

× **Der Unmut gegenüber Vollziehungsbeamten der Finanzbehörde,** die doch nur pflichtgemäß ihres Amtes walten, bringt bekanntlich oftmals von ihnen besuchte Personen aus dem seelischen Gleichgewicht. So erging es am 29. Mai d. J. dem hiesigen Arzt Dr. Grygier. Als zwei der wenig beliebten Funktionäre bei ihm erschienen, um eine Pfändungshandlung zu vollziehen, ließ sich Dr. G. in nervöser Erregung gegenüber dem einen der beiden Beamten zu schmähenden Ausdrücken hinreißen. Sie müssen recht arg gewesen sein; denn das Burggericht, vor dem sich Dr. G. jetzt zu rechtfertigen hatte, hielt eine Sühne von einem Monat Arrest sowie 100 Złoty Geldstrafe für angemessen, allerdings unter Gewährung einer fünfjährigen bedingten Strafaussetzung. Gegen dieses Urteil meldete der Angeklagte Appellation an. *

t **Der Sonnabend-Wochenmarkt** erfreute sich reichen Verkehrs und starker Zufuhr, besonders an Obst. Dieses gab es in verschiedener Güte. Die Preise waren wie folgt: Äpfel und Birnen 0,05—0,30, Pflaumen 0,20—0,25, Weintrauben hiesige 0,45—0,50, ausländische 1,10—1,50, Tomaten 0,10—0,15, Preißelbeeren 0,40—0,50, Blaubeeren 0,20, Moosbeeren 0,25; Rehfüßchen 0,10—0,15, Butterpilze 0,10—0,20, Steinpilze 0,50. Butter kostete 1—1,20, Eier 1—1,10, Weißkäse 0,10—0,60; alte Hühner 1,80—2,50, junge Hühnchen Paar 1,30—4,00, Enten 2—2,80, Gänse 3,50—5,50, Tauben Paar 0,80—0,90, Rebhühner Stück 0,60 und 0,80; große Aale 1,20, kleine 0,60—0,70, Hechte 0,80—0,90, Schleie 0,60—1,00, Karpfen 1,00, Bressen 0,70, Barsche 0,50—0,60, Plötze 0,30—0,35, Krebse Stück 0,10—0,20, Räucheraale 2—2,25. Ferner kosteten Weißkohl 0,05, Rotkohl und Wirsingkohl 0,10, Spinat 0,20, Blumenkohl 0,10—0,50, Mohrrüben 0,10, Zwiebeln 0,10, Rote Rüben 0,05, Schnitt- und Wachsbohnen 0,10—0,15, Kartoffeln der Zentner 2,50—3,00. *

Thorn (Toruń)

„Verankerung" des Gebäudes des Burggerichts.

Unter dieser Überschrift lesen wir in Nr. 211 des seiner „Deutschfreundlichkeit" wegen „berühmten" „Słowo Pomorskie" folgende „Randbemerkung":

„Wozu macht ihr die Löcher?" fragt ein neugieriger Vorübergehender Maurer, die auf einem Gerüst zu beiden Seiten des Gebäudes des Burggerichts beschäftigt sind. „Das Gebäude muß verankert werden, weil es sonst auseinandergeht" — antwortet einer der Maurer. „Die Deutschen haben wahrscheinlich geahnt, daß sie nicht für sich bauen, und daher haben sie fehlerhaft gebaut." Wie man sieht, ist die „Solidität" der Arbeit, mit der sich die Deutschen bei jedem Schritt zu brüsten belieben, in diesem Falle nicht vorhanden."

Liebes Słowo! Du kannst mit deiner Ansicht, wenn sie dich glücklich oder selig macht, ruhig hausieren gehen. Das geniert keinen großen Geist! Die Steine unserer Bauwerke in Thorn, denen selbst Jahrhunderte nichts antun konnten, sprechen eine andere Sprache! Das Rathaus wäre s. Zt. auch nicht in Einsturzgefahr gekommen, wenn nicht Unberufene sich an seinen Fundamenten vergriffen hätten, um die Keller für Zwecke der Künstlerbrüderschaft zu modernisieren. Die Beschädigungen, die die beiden altehrwürdigen Gotteshäuser St. Johann und St. Marien vor Jahren erlitten, sind bestimmt auch nicht von den bösen Deutschen für das dritte Jahrzehnt des XX. Jahrhunderts vorausberechnet worden. Hätte man nämlich nicht den Stadtgraben zugeschüttet, der das von der Höhe kommende Grundwasser um die Stadt herum zur Weichsel leitete, dann wäre noch manch anderer Gebäudeschaden in unserer alten Weichselstadt unterblieben.

„Wer selbst im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen!" Diesen guten Rat gabst du, liebes Słowo, dem „Dzień Pomorski", in deiner Sprache dem „Organ der Gerichtsvollzieher und der Thorner jüdischen Gemeinde", in dem Streite um Anzeigen, die man in einer deutschen Zeitung gewöhnlich nicht aufzunehmen pflegt. Der Rat ist gut . . aber warum befolgst du ihn nicht? Wenn nun jemand fragt, warum die neuerbauten Gebäude der städtischen Ausstellungshalle und der Eisenbahndirektion gleich von Anfang an Risse aufwiesen, was sollen wir dann sagen, um nicht deinen Zorn herauszufordern? **

Als Zeichen der Zustimmung
zu der durch Außenminister Beck im Völkerbund erfolgten Kündigung des Minderheitenvertrages fand Sonnabend nachmittag nach 6 Uhr auf dem Altstädtischen Markt (Rynek Staromiejski) eine große Manifestation statt, zu der die Bevölkerung durch Notizen in der Tagespresse und durch Zettelabwurf aus Flugzeugen aufgefordert worden war. Nach der Versammlung, die etwa ¾ Stunden dauerte, marschierten die Teilnehmer, unter denen man auch allerjüngste Pfadfinder usw. bemerkte, unter Begleitung der Orchester der Eisenbahner und der Postbeamten durch die Breitestraße (ul. Szeroka) ab. **

Die Weichsel fällt!

Die letzte Hochwasserwelle hat am Freitag ihren Scheitelpunkt erreicht. Bis Sonnabend früh ist dann der Wasserstand um zwei Zentimeter auf 3,65 Meter über Normal zurückgegangen. Diesmal wird das Wasser wahrscheinlich nicht so schnell abfließen wie bei den vorangegangenen drei Wellen.

Trotz des überaus günstigen Wasserstandes war der Schiffsverkehr am Freitag nur ganz gering. Aus Warschau traf Schlepper „Nadzieja" mit einem beladenen und einem leeren Kahn ein und passierten die Personen- und Güterdampfer „Francja" und „Mars" auf der Fahrt nach Dirschau. Von dort kommend, machten „Bałtyk" und „Jagiełło" auf der Reise zur Hauptstadt hier kurzen Aufenthalt. **

---

* **Über 1000 Kinder ohne Schulunterricht.** Obwohl die Stadt Thorn 13 Volksschulen besitzt, genügt diese Anzahl bei weitem nicht, um sämtliche schulpflichtigen Kinder darin unterzubringen. So ist es denn gar nicht verwunderlich, daß wir jetzt schon 1064 Kinder haben, die überhaupt keinen Schulunterricht genießen. **

t **„Pomorski Narytas" teurer!** Mit dem 14. September trat eine Erhöhung des Preises dieser bei uns beliebten Zigarettensorte, die eine Zeitlang schon aus den Tabakgeschäften verschwunden war, auf 4 Groschen ein. Das Päckchen kostet nunmehr 80 (anstatt bisher 70 Groschen). **

‡ **Geistesgegenwart.** Als am Freitag ein Motorradler aus der Culmerstraße (ul. Chełmińska) auf den Altstädtischen Markt (Rynek Staromiejski) einbog, liefen mehrere Kinder über den Marktplatz, ohne sich nach rechts oder links umzusehen. Ein etwa zehnjähriger Knabe rannte dabei direkt in das Motorrad hinein, so daß den Passanten der Herzschlag stockte. Der Junge geriet zwischen die Maschine und ihren Beiwagen und wäre unweigerlich überfahren und verletzt worden, wenn der Fahrer ihn nicht geistesgegenwärtig mit einer Hand gepackt und auf das fahrende Rad gezogen hätte. Dann erst stellte er den Motor ab und setzte den vor Schreck ganz weiß gewordenen Jungen, der auch nicht die geringste Verletzung davongetragen hatte, auf die Straße. **

‡ **Straßenunfall.** An der Ecke Wall- und Mauerstraße (ul. Wały und Podmurna) wurde Freitag vormittag der 30 Jahre alte, in Dobrzyn, Kreis Rypin, wohnhafte Kazimierz Piątkowski durch das der Militärverwaltung gehörende Auto Nr. 7054 überfahren, wobei er erfreulicherweise nur leichte Verletzungen erlitt. Die Schuldfrage ist Gegenstand einer polizeilichen Untersuchung. **

t. **Mehr Obacht auf Kinder geben!** Die Ehefrau eines Eisenbahners aus der Schlachthausstraße (ul. Przy Rzeźni), die ihr dreijähriges Söhnchen auf den Wochenmarkt mitnahm, war Zeugin, als der Kleine plötzlich unter eine vorüberfahrende Autodroschke geriet. Mit zum Glück nur leichten Schrammen und Hautabschürfungen wurde das Kind in das Städtische Krankenhaus gebracht, aus dem die beglückte unachtsame Mutter es gleich wieder nach Hause nehmen konnte. — Gänzlich unbeaufsichtigt auf den Straßen spielende Kinder sind selbst an den belebtesten Verkehrspunkten bei uns keine Seltenheit. Während sie sich aber bisher meist selbst einem Unfall aussetzten, ist jetzt durch ein „modernes" Spiel jeder Straßenpassant gefährdet, ja selbst Fensterscheiben und Reklameschilder. Die männliche Jugend vom jüngsten Schulalter an beschäftigt sich nämlich ausgiebig mit selbstgefertigten Gummischleudern, die in den Straßen in Tätigkeit gesetzt werden. Sonnabend nachmittag z. B. zielten drei solcher Bürschchen mit Steinen auf die Schornsteinaufsätze des Thorner Brauhauses in der Brauerstraße (ul. Piernikarska), und zwar mit solcher ausgezeichneten Sicherheit, daß die Flügel mehrfach getroffen wurden und die Aufsätze sich drehten! „Słowo Pom." weiß sogar zu berichten, daß auch auf Spatzen, Lerchen und Tauben erfolgreich Jagd mit solchen Schleudern gemacht wird! Es ist unbedingt Pflicht der Eltern, den Kindern derart gefährliches „Spielzeug" fortzunehmen, zumal sie selbst für jeden angerichteten Schaden haftbar gemacht werden kön-

nen. Auch wäre es angebracht, daß die Lehrerschaft den Gebrauch dieser Schleudern ganz energisch verbietet und daß Erwachsene auf den Straßen einschreiten, wenn sie Zeugen solchen Treibens sind. Leider tun dies aber nur recht, recht wenige, die meisten beharren in ihrer Gleichgültigkeit solchem gefährlichen Tun gegenüber. * *

v **Eigene Siedlung der Thorner Eisenbahner.** Auf dem sandigen Gelände neben der Eisenbahnlinie Thorn—Alexandrowo in der Nähe der Station Stawki bei Czernewitz (Czerniewic) fand Donnerstag nachmittag die feierliche Grundsteinlegung zum Bau von Wohnhäusern für die in der Baugenossenschaft „Kolejowiec" zusammengeschlossenen Eisenbahner statt. An dieser Feierlichkeit nahmen der Pommerellische Wojewode Kirtiklis, der Kommandeur des VIII. Armeekorps General Paslawski, der Vizepräsident der Thorner Eisenbahndirektion Ingenieur Girtler sowie zahlreiche Vertreter der verschiedensten Behörden teil. Die Feierlichkeit begann mit einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden der Baugenossenschaft „Kolejowiec", Klosowski, worauf der Wojewode Kirtiklis eigenhändig den ersten Ziegelstein der neuen Siedlung niederlegte. Nach Beendigung der Feier begaben sich die zahlreichen Teilnehmer nach dem nahen Solbad Czernewitz, von wo sie kurz nach 4 Uhr mit einem Extrazug, den sie schon auf der Hinfahrt benutzt hatten, nach Thorn zurückkehrten. — Die neue Wohnungssiedlung entsteht auf dem von dem Gute Czernewitz erworbenen Terrain, das auf der einen Seite durch die Chaussee Thorn—Alexandrowo, und auf der anderen Seite durch die Bahnlinie begrenzt wird. Das Terrain der künftigen Siedlung ist in 210 Parzellen aufgeteilt, von denen in diesem Jahre 36 belegt wurden. Augenblicklich schreitet man zum Bau von dreizehn Wohnhäusern für je zwei Familien, die noch in diesem Jahre fertig gestellt werden sollen. * *

‡ **Vier kleinere Diebstähle,** von denen bisher einer seine Aufklärung gefunden hat, acht Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften sowie eine Schlägerei und ein Fall unerlaubten Tragens einer Feuerwaffe kamen zur Anzeige bei der Polizei. — Wegen Beleidigung des Marschalls Pilsudski wurde an demselben Tage eine Person verhaftet und der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht zugeführt, eine andere wurde zwecks Verbüßung einer Arreststrafe festgenommen. Eine Person, die sich von der Straße aus mit Insassen des Gerichts- und Untersuchungsgefängnisses unterhielt, wurde sistiert und der Burgstarostei zur Disposition gestellt. Festgenommen wurden weiterhin zwei Diebstahlsverdächtige, die in Polizeiarrest kamen, und eine Person wegen illegalen Hausierhandels, die der Gewerbe-Abteilung der Stadtverwaltung (Magistrat) vorgeführt wurde. Gleichfalls der Stadtverwaltung (Wohlfahrtsabteilung) übergeben wurde eine geistig nicht normale Person. Wegen Trunksucht mußte ein Mann bis zu erfolgter Ausnüchterung auf der Polizeiwache verbleiben. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 16. September. Ein unglaublich frecher Diebstahl wurde bei dem Landwirt Jan Stepniak in Ottlotschin ausgeführt. Erschien da am Dienstag eine weibliche Person, die sich als Ehefrau des Leiters des 3. Polizeikommissariats in Posen ausgab und um Überlassung einer Sommerwohnung für ihren asthmakranken Vater ersuchte. Als St. sich mit dem Abtreten eines Zimmers einverstanden erklärt hatte, bat sie, das Zimmer fertigzumachen, da ihr Vater in Begleitung eines Staatsanwalts im Auto nachkommen wollte. Gleichzeitig ersuchte sie, für die beiden Herren ein Abendessen zu bereiten. Mittlerweile war es 11 Uhr nachts geworden, ohne daß ein Auto vorgefahren wäre. Die „Gattin des Polizeikommissars" begab sich nun zu Bett und meinte dem St. gegenüber, daß das Auto wahrscheinlich erst nachts eintreffen würde. Am nächsten Morgen um 6½ Uhr stellte St. sodann fest, daß das Zimmer seiner „Mieterin" leer war; der „Vogel" war unter Mitnahme verschiedener Kleidungs- und Wäschestücke im Gesamtwerte von etwa 150 Zl. „ausgeflogen", und zwar während nachtschlafender Zeit durch das Zimmerfenster. Die Polizei ist nun bemüht, die Diebin und Betrügerin ausfindig zu machen.

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 15. September. Unweit Liniewo stürzte auf der Heimfahrt die Ehefrau des Starosteibeamten Zakrzewski mit dem Fahrrade so unglücklich, daß sie einen doppelten Bruch des rechten Beines erlitt. Sie wurde ins Berenter Krankenhaus überführt.

Gestohlen wurden aus der Werkstatt des Konkolewski in Berent Schlosserwerkzeuge, dem Landwirt Klasa in Sarnowen nachts aus der unverschlossenen Scheune ein Pferdegeschirr, 21 Kilogramm Butter, ein Fischnetz sowie vom Felde 3 Zentner Kartoffeln, dem Hermann Zeigner in Gartschin aus der Scheune bezw. aus dem verschlossenen Geflügelstall 20 Felle, darunter ein Hirschfell und 5 Rehfelle, sowie 27 Hühner und 1 Gans.

In Zoppot verstarb im 75. Lebensjahre der Hegemeister i. R. Tenzer, der vor dem Weltkriege fast 25 Jahre die staatliche Försterei Philippi, unweit Berent, verwaltet hat und in Stadt und Kreis bei der älteren Generation in ehrenvoller Erinnerung steht.

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 15. September. Zwei oberschlesische „Gäste" drangen in die Wohnung des Landwirts Mazurka in Wischlewitz ein und nutzten die Abwesenheit des M. in ihrem Interesse gründlich aus. Der Diebstahl wurde jedoch bald bemerkt und bei sofortiger Verfolgung gelang es, die treuherzigen Schlesier im Wallitscher Walde zu ergreifen.

Von dem Schuhmacher Falkowski mit einem Fahrrad angefahren wurde der Zeitungsjunge St. Straszewski. Der Knabe erlitt hierbei erhebliche Verletzungen.

tz **Czersk,** 16. September. Vor dem Burggericht hatte Leon Gwisdalle aus Odrow sein Fahrrad stehen gelassen, das sehr schnell einen Liebhaber fand. Ein Herr aus Leng büßte ebenfalls sein Fahrrad ein, das er vor einer Czersker Fleischerei stehen gelassen hatte. — Fleischermeister Piechert aus Czersk ließ einen Augenblick sein Geschäft ohne Aufsicht. Ein Spitzbube nutzte dies aus und stahl währenddessen aus einem unverschlossenen Schrank einen größeren Geldbetrag.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 16. September. In Nonty, Kr. Karthaus, ertrank die 2jährige Stefanja Plichta in einem etwa 60 Meter vom elterlichen Anwesen befindlichen Torfbruch.

Am 23. d. M., um 11 Uhr, wird die Gemeindejagd Zalakowo im Hause des Jan Wenta III auf sechs Jahre verpachtet.

Elly Beinhorn fliegt in Amerika.

III. Schreckensflug über den Urwald.

(Urheberschutz für (Copyright by) Elly Beinhorn, Berlin.)

Die deutsche Rekordfliegerin Elly Beinhorn schildert nunmehr in einem dritten Bericht ihren Schreckensflug über den Urwald und das Pech mit dem Propeller ihrer Klemm-Maschine.

Immer wieder bei solchen Gelegenheiten muß ich an meinen großen Kollegen Wölfchen von Gronau denken, der für diese Fälle das schöne Wort hatte: „Wer weiß, wozu es gut ist?" Unter uns gesagt — der Teufel soll's holen! Aber das hat ja nun alles keinen Sinn, lange zu fluchen. Übrigens scheint auch die Sonne schon wieder — das heißt, sie hat zwar immer geschienen, aber zwei Tage sah es für mich scheußlich finster aus.

Also zur Sache. —

Vergnügt und selig, daß die schöne große Streckenfliegerei nach einem Jahr endlich mal wieder los gehen sollte, lud ich meine Maschine in Christobal aus. Am nächsten Morgen ließ Major Brereton sie durch seine Leute auf den Flugplatz bringen, und nun war die wirklich anständig aussehende kleine Klemm bei den Mechanikern des amerikanischen Airkorps in den allerbesten Händen. Am zweiten Tag war sie zusammengebaut.

Eine kleine Schwierigkeit machte noch die Benzinversorgung. Da ich die Absicht hatte, mit wenigen Ausnahmen die Flugplätze der Pan-American-Airways — die große internationale Luftlinie von USA durch ganz Zentralamerika — zu benutzen, war es am praktischsten, mich von vornherein auf deren Öl und Benzin einzustellen. Außerdem war auch gar nichts anderes zu bekommen. Das gab dann so

einige Kabbelei mit den Shell-Männern und den Siemens-Motoren-Vätern,

die erst zu dem neuen Öl ihren Segen geben mußten; aber dann stand am nächsten Morgen meine schneeweiße Maschine unternehmungslustig und startklar vor der Halle. Alle Offiziere und Mannschaften von France-Field hatten sich erwartungsvoll aufgebaut. Da lief auch schon der Motor. Und einige Augenblicke später wackelte ich über den zur Zeit ziemlich lebensgefährlichen Flugplatz, der eigentlich ausschließlich aus roten Fähnchen besteht, weil nämlich für die Regenzeiten zwei solide Startbahnen gebaut werden müssen.

Bis dahin war alles wunderschön. In dem Augenblick aber, als ich vom Boden abhob, vibrierte die Maschine derartig, daß ich schleunigst wieder herunterkam, um nachzusehen, ob sich der Propeller vielleicht bei der Montage verstellt hatte.

Wozu soll ich Sie mit all den unerfreulichen Details langweilen? Zehn Tage lang habe ich in France-Field ausgeharrt.

Zehn Tage lang haben elf Monteure gearbeitet,

um die verschiedenen Propellerblätter — denn das stellte sich sehr bald als die Ursache des Vibrierens heraus — so hinzubekommen, daß ich wenigstens soweit fliegen konnte, bis Ersatz aus Deutschland mich einige tausend Kilometer weiter nördlich erreichen würde.

Nach immer wieder ungünstigen Probeflügen feilten wir schließlich das größere Blatt soweit wie möglich passend, wuchteten den Propeller neu aus und gaben dann beiden Blättern mit Instrumenten den genauen Winkel.

Der erste Flug danach war dann ein leiser Hoffnungsschimmer; denn nun schien die Vibration beinahe ganz vorüber. Aber da es ja nur ein Behelf war, bestellte ich, auf Anraten des Chefspezialisten für Propeller, schon telegraphisch Ersatz nach Guatemala.

Zwei Tage später startete ich.

Ich muß zugeben, so ganz wohl wie sonst war mir nicht zu Mute. Denn ich mußte über Gegenden fliegen, mit denen nicht zu spaßen war. Außerdem war Regenzeit, da mußte ich durch allerlei niedrige Wolken und undurchsichtige Wolkenbrüche hindurch. Aber, es wird schon werden . . .

„Auf Wiedersehen — Good bye — happy landings."

Meine erste Etappe sollte San José, die Hauptstadt von Costa Rica, werden, nur knapp siebenhundert Kilometer entfernt. Aber da mußte ich erst unbedingt einmal guten Tag sagen, weil es mir sonst die deutsche Kolonie in Costa Rica nie vergessen würde, wenn das erste deutsche Flugzeug an ihnen vorbeifliegen würde. Fünf Kilometer von France-Field entfernt

war schon alles dichter Urwald.

Wenn man von Christobal, also vom Panama-Kanal, nach Nordamerika fliegen will, muß man erst eine ganze Weile südwestlich halten und dann für lange Zeit westlich. Durch die Nord-Südrichtung des Panama-Kanals liegt auch zum Beispiel die uns zugekehrte atlantische Seite westlicher als die pazifische. Das ist übrigens eine Frage, die von den meisten Menschen falsch beantwortet wird.

Von Minute zu Minute wurde mir wohler. Ich durchkostete diese unbeschreibliche, prickelnde Freude, die der Flieger bei solch einem Flug hat.

Meine Instrumente und die Querruder verhielten sich verhältnismäßig ruhig. Und so kam mir der Gedanke, ob es nicht ein wenig übervorsichtig gewesen war, per Luftpost einen anderen Propeller zu bestellen.

Nach zwei Stunden kam ich über die Etappenstation David, wo ich aber nicht zu landen brauchte. Und von da kam die Küste außer Sicht. Ich flog in einem Tal, an beiden Seiten ragten Berge zwischen zwei- und dreitausend Metern Höhe.

Und dann kam die Enttäuschung.

Wieder setzte das Vibrieren ein und wurde von Minute zu Minute schlimmer. Selbstverständlich, daß ich alle Drosselstellungen ausprobierte, um es auf ein Minimum zu bringen. Aber das Ganze war so schrecklich unheimlich, da ich nicht wußte, wie lange das Flugzeug diese enorme Beanspruchung aushalten würde. Der Kompaß oder vielmehr beide Kompasse drehten sich wie rasend; an ein Ablassen war überhaupt nicht zu denken.

Unter mir alles Busch. Weit und breit keine menschlichen Ansiedlungen.

Am scheußlichsten wurde es einige vierzig Kilometer vor meinem Ziel, als ich

über eine zweitausend Meter hohe Querkette

mußte, deren Bergesgipfel bis in die Wolken reichten.

Da nützte nun alles nichts. Ich mußte durch und ich wollte durch.

Bange machen gilt nicht!

Es gelang. — Donnerwetter, da hat sich die Klemm anständig benommen und ist trotz des ungeheuren Vibrierens mehr oder weniger allein durch die Wolken geflogen. Wenn sie nicht so tadellos stabil wäre, möchte ich nicht wissen, wo ich da hingekommen wäre. . .

Viele, viele Deutsche

waren draußen auf dem Flugplatz mit einem überlebensgroßen Rosenstrauß zu meiner Begrüßung erschienen. Denn hier auf 1200 Meter Höhe in dem herrlich kühlen Klima gibt es das ganze Jahr Rosen.

Aber ich will erst einmal die Propellergeschichte zu Ende bringen. Gleich nach der Landung wurde der Propeller wieder abmontiert. Auf dem Flug von Panama nach Costa Rica hatten sich nicht nur die Bänder der Propellernabe gelöst, sondern auch die vorher genau eingestellten Blätter des Propellers um einen halben Grad verschoben.

Jeder Sachverständige mußte natürlich sofort sagen, — und tat es auch — daß es Wahnsinn sei, mit dem Propeller auch nur noch zehn Minuten zu fliegen. Aber ich wollte trotzdem nicht aufgeben, da es immer mein Prinzip war, eine einmal angefangene Sache anständig und pünktlich durchzuführen. Fieberhaft wurde an der Maschine gearbeitet. Ich wollte weiter. . .

Wieder wurde der Propeller mit Instrumenten genau eingestellt, alle Motorbefestigungen genau kontrolliert und nachgezogen.

Dieser letzte Probeflug

mußte die Entscheidung bringen. Immer noch hatte ich Hoffnung.

Schon nach drei Minuten mußte ich aber wieder landen, weil Motor samt Propeller jede Sekunde „Auf Wiedersehen" sagen konnten.

Die ganze Stimmung war der einer Beerdigung nicht unähnlich. Da war Herr Kruse, ein junger deutscher Kaffeepflanzer, mit seinem Pferd, der Leiter der Panair, die Mechaniker — und ich stand neben meinem Flugzeug und schluckte krampfhaft. Keiner sagte ein Wort, selbst das Pferd ließ traurig die Ohren hängen. Schließlich war ich mit dem Schlucken einigermaßen fertig, drehte mich um und sagte: „Gut, ich muß sie also hier lassen, bis der neue Propeller da ist." — Es war scheußlich; aber es wäre Irrsinn, solche Dinge zwingen zu wollen.

Nun sind zwei Tage seitdem vergangen. Wer weiß, wozu es gut ist? Ich hasse diesen Altweibertrost, aber er ist manchmal bequem.

Die kleine Klemm hat die Flügel zusammengefaltet und wartet in einem kleinen Schuppen auf ihren neuen Propeller.

Ich vertreibe mir die Zeit so gut es geht, freue mich über das unwahrscheinliche Essen von Fräulein Diepholz in der deutschen Pension, schwimme und spiele Tennis in dem herrlichen Deutschen Club.

Wenn ich nun morgen der deutschen Kolonie von Flugerlebnissen und unserem Neuen Deutschland erzählt habe, setze ich mich, um keine Zeit zu vergeuden in eine Panair-Maschine und besuche inzwischen die Mayas in Guatemala. Und wenn dann meine eigene Maschine wieder klar ist, weiß ich schon genau, was ich von oben photographieren will.

Finden Sie nicht auch, daß eigentlich alles gar nicht so schlimm ist? . . .

---

tz **Konitz** (Chojnice), 16. September. Der letzte Wochenmarkt brachte Butter zu 1,10—1,30, Eier zu 1,00 bis 1,10. Ferkel brachten 12—15,00 das Paar.

p **Neustadt** (Wejherowo), 15. September. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Kartoffeln 2,00, Eier 1,10—1,20, Butter 1,30—1,50. Der Schweinemarkt lieferte Ferkel zu 6—9 Zloty das Stück.

Eine vierjährige Kuh im Werte von 150 Zloty wurde dem Parzellenlandwirt Josef Miotk in Zemblau gestohlen.

ef. **Schönsee** (Kowalewo), 15. September. Unbekannte Diebe statteten der Wohnung des R. Kentzer einen unerwünschten Besuch ab und ließen hierbei Anzugstoffe, einen Stutzen, sowie ein Fernglas, die Uhr und ähnliche Dinge mitgehen.

v **Vandsburg** (Więcbork), 16. September. Laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt, ist in der Kreistagssitzung der Tarif im Kreiskrankenhaus zu Vandsburg wie folgt festgesetzt: In der Abteilung für innere Krankheiten pro Tag für Verpflegung und ärztliche Behandlung in der 3. Klasse 5,00, 2. K. 8,50 und 1. Kl. 12,00 Zloty; chirurgische Abteilung 6, 10 und 14 Zloty pro Tag. Die im Kreise Zempelburg tätige Sozial-Versicherung zahlt für ihre Mitglieder, die im Krankenhaus behandelt werden, 85 Prozent, welches auf die niedrigste Klasse festgesetzt worden ist; die gleichen ermäßigten Kosten zahlen auch die landwirtschaftlichen Arbeitgeber für ihre Arbeitnehmer, sowie die Städte und Ortschaften für die Ortsarmen. Die Behandlungs- und Verpflegungskosten sollen laut Satzung 10 Tage im voraus entrichtet werden; im Falle der Nichtzahlung wird monatlich 1 Prozent Verzugszinsen berechnet und der fällige Kostenbetrag zwangsweise eingezogen. Obige Beschlußsätze treten am 29. d. M. in Kraft.

Dem Landwirt M. Semrau in Sitno wurden kürzlich von der Drillmaschine 6 Drillschare gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung vergibt die hiesige Stadtverwaltung den Bau einer 7klassigen Volksschule hierselbst. Offerten können bis zum 20. d. M., 12 Uhr, an die Adresse: Zarząd Miejski w Więcborku, mit dem Vermerk: „Oferta na budowę szkoły w Więcborku" eingesandt werden. Als Kaution sollen 4 Prozent von der offerierten Summe in die Stadtkasse eingezahlt und die Quittung der Offerte beigefügt werden. Offerten ohne Kautionshinterlegung werden nicht berücksichtigt. Nähere Einzelheiten werden im Gebäude der Stadtverwaltung in den Amtsstunden von 9—15 Uhr erteilt.

Der Mädchenhandel im Orient.

Feststellungen der Genfer Untersuchungskommission.

In das Krankenhaus der französischen Stadt Sens wurde vor kurzem in später Abendstunde eine junge Frau mit einer schweren Schädelverletzung eingeliefert. Sie wurde von einem Automobilisten gefahren, der erklärte, die Verunglückte auf der Straße gefunden zu haben. Er wolle nur noch seinen Wagen versorgen und dann ins Krankenhaus kommen, um weitere Aussagen zu machen. Wenige Minuten nach der Einlieferung starb die Frau. Ihr angeblicher Retter ließ sich jedoch nicht wieder sehen. Dennoch ergaben die polizeilichen Ermittlungen, daß die Frau aus einem Auto geworfen worden war. Es handelte sich um eine Marie Prünet, die Insassin eines öffentlichen Hauses in Marseille war und nach Paris gebracht werden sollte. Wahrscheinlich hat sie sich auf der Fahrt gegen ihre Zwangsverbringung nach Paris gesträubt. Am Schluß einer heftigen Auseinandersetzung wurde sie aus dem Wagen geworfen, wobei sie die tödlichen Verletzungen erlitt. Die Verbrecher haben es sich dann aber überlegt und haben die Schwerverletzte selbst ins Krankenhaus gebracht, um ihre Spur zu verwischen. Der Polizei ist es geglückt, auch den Namen des Haupttäters herauszubekommen. Es handelt sich um einen russischen Emigranten, der sich selbst Galibert nennt, in Wirklichkeit aber Markus Goldmannowitsch heißt. Trotz guter Abkunft und akademischer Bildung ist er auf die abschüssige Bahn geraten und lebt jetzt von Mädchenhandelsgeschäften. Es ist noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden. Doch sind die Grenzbehörden auf ihn aufmerksam gemacht worden. Auch werden die Nachforschungen in der Pariser und Marseiller Unterwelt fortgesetzt.

Dieser eigenartige Zwischenfall zeigt wieder einmal, daß der Mädchenhandel, wenn auch im Dunkel, immer noch besteht. Allerdings ist er in Europa, wenigstens in den westlichen Ländern einschließlich Deutschlands und der skandinavischen Staaten im großen und ganzen ausgerottet, so daß nur noch gelegentlich und vereinzelte Fälle vorkommen. Dagegen sind die Zustände im Orient geradezu furchtbar. Ein eigenartiges Zusammentreffen hat es gefügt, daß gleichzeitig mit dem Verbrechen in Sens der **Bericht der 2. Kommission des Internationalen Komitees für den Schutz von Kindern und Jugendlichen** erschienen ist, das seinen Sitz in Genf hat und mit dem Völkerbund in Verbindung steht. Von 1924—1926 hat die 1. Kommission die Lage in Europa, vor allem im Mittelmeer- und Balkangebiet, sowie in Nord- und Südamerika untersucht. Die 2. Kommission, deren Bericht jetzt vorliegt, besteht aus einem nordamerikanischen Juristen, einem europäischen Staatsbeamten und einer nordeuropäischen Ärztin. Sie hat in den Jahren 1929—1932 den nahen und fernen Orient durchreist, wobei sie durch die Regierungen aller Staaten aufs eifrigste unterstützt worden ist.

Die Feststellungen der Kommission ergeben ein wahrhaft erschütterndes Bild von den Zuständen im Orient. Vor allem leben in den ostasiatischen Ländern Tausende von Händlern von diesem verbrecherischen Gewerbe. Die Kommission hat 17 000 Frauen feststellen können, die auf diese Weise verschachert worden sind. Darunter befinden sich auch Kinder zwischen zwölf und fünfzehn Jahren. Damit ist aber nur ein Bruchteil erfaßt worden, in Wirklichkeit ist die Zahl der bedauernswerten Mädchen unendlich höher. Zu ihnen gehören auch alle die Frauen, die als Kellnerinnen, Tänzerinnen, Sängerinnen oder, wenn es sich um Japanerinnen handelt, als Geishas ins Ausland verkauft worden sind. Der Mittelpunkt des Mädchenhandels ist Schanghai. Von dem Namen dieser Stadt ist auch das Zeitwort abgeleitet, das den Mädchenhandel kennzeichnet. Im Jargon der Mädchenhändler heißt es kurz und bündig, daß die und die „Ware" „schanghait" wird.

Unendlich groß ist die Zahl der jungen Chinesinnen, die in der Regel von irgend jemand im Ausland adoptiert werden, was nichts anderes ist als der legale Name für eine furchtbare Sklaverei. Geringer ist die Zahl der Mädchen aus Anam, Siam und Indien. Das schwerste Los hat aber die zahlreichen Russinnen betroffen, die nach China geflüchtet sind. Auch für sie ist Schanghai die Zentrale des Verderbens. Sie stellen das Hauptkontingent zu den Kellnerinnen und Tänzerinnen.

Die Kommission zählt in ihrem Bericht die Maßnahmen auf, die entweder schon getroffen sind oder auf ihre Anregung von den Regierungen noch getroffen werden. So haben Persien und China die Einwanderungsbestimmungen außerordentlich verschärft und besonders Kontrollbehörden eingesetzt. Andere Staaten wollen diesem Beispiel folgen. Die Hauptarbeit leisten vorläufig die Missionen, die ihre Heime, Asyle, Speisehäuser, Krankenhäuser und Seuchenlazarette zur Verfügung stellen, naturgemäß aber immer nur Einzelne unter den vielen Tausenden erfassen können. Eines der schwersten Hemmnisse bildet die Auffassung der Orientalen von der Frau überhaupt, die in ihren Augen von vornherein etwas Minderwertiges ist und höchstens eine Sache darstellt, mit der man nach Belieben verfährt, sie also auch verkaufen kann. Trotz aller europäischen Zivilisation und Aufklärungsarbeit durch die Missionare hat sich noch nicht allzu viel an diesen Anschauungen geändert. Es darf auch nicht vergessen werden, daß innerhalb der orientalischen Frauenwelt selbst eine starke Indolenz gegen ihr Schicksal vorhanden ist. Es bleibt also noch unendliche Arbeit zu tun. Die Kommission beabsichtigt, in nächster Zeit in Europa weitere Aufklärung über den Mädchenhandel im Orient zu verbreiten. Vor allem soll der Völkerbund versuchen, durch zwingende internationale Vereinbarungen auf die Regierungen des Orients dahin zu dringen, daß diese scheußliche Form moderner Sklaverei auch in ihren Ländern ein Ende nimmt.

R. K.

Das Schreckenshaus von Lyon.

In dem Lyoner Villenstadtteil Villeurbanne haben sich im Laufe von 36 Stunden eine Reihe von unheimlichen Vorgängen abgespielt, deren Lösung bis zur Stunde noch nicht gelang.

Was fehlt bloß Stadtrat Clavel,

Das war noch nicht dagewesen. Morgens gegen 4 Uhr rief Stadtrat Jean Clavel **bei seinem alten Hausarzt an.** Er habe starke Herzschmerzen **und fühle sich sehr schlecht.** Ob er nicht vorbeikommen könnte?

Der Arzt kam. Er fand einen fiebernden Menschen vor, der aber sonst keinerlei Krankheitssymptome aufwies, nur eine ungeheure Unruhe, einen nervösen Herzschlag und das Fieber. Er gab ihm etwas zum Schlafen ein und versprach, gleich am Morgen nochmals vorzusprechen.

Er konnte sich kein Bild machen, was Clavel eigentlich fehle. Er war abends bis 12 Uhr ausgewesen. Schließlich war er ein gesunder, älterer Herr bis heute mit seinen 60 Jahren.

Immerhin rief er morgens Pierre Clavel, den Sohn des Stadtrats, an. Man richtete es so ein, daß man „zufällig" zur gleichen Zeit dort war.

Clavel fühlte sich noch schlechter, aber ohne daß die Symptome sich stärker ausgeprägt hätten. Der Kranke brauchte einige Handreichungen. Pierre Clavel läutete nach dem Hausmädchen. Es kam nicht. Man läutete nochmals, rief, klopfte an seine Zimmertür. — Nichts.

Da brach man die Tür auf. In einer Ecke des vollkommen verwüsteten Zimmers lag das Mädchen bewußtlos auf der Erde.

Das Mädchen war überfallen worden. Man hatte es schwer verletzt. Es wurde in ein Krankenhaus gebracht. Der Zustand ist ernst.

Kriminalbeamte warteten neben ihrem Bett. Wer es gewesen sei, fragten sie die Kranke, als sie die Augen öffnete.

„August war es!" — August war ein Arbeiter **bei Clavel,** der die Heizung und Ähnliches besorgte.

Man suchte August. August hatte **ein vollkommen einwandfreies Alibi,** das auch nicht die kleinste Lücke **aufwies.** Das Geständnis, das das Mädchen im halben Schlafzustand gegeben hatte, war vollkommen falsch. Aber wer war denn nun der Täter? Doch ehe man dazu kam, sich weiter um diese Frage zu kümmern, häuften sich andere Vorgänge.

Am Abend war Pierre nochmals bei seinem kranken Vater gewesen. Es sah nicht gut, aber auch nicht unbedingt gefährlich aus. Er bat einen alten Hausgärtner Berthelot, im Vorzimmer des Kranken zu schlafen. Außerdem machte er sich um so weniger Sorgen, als seine Mutter, Frau Clavel, an diesem Abend aus den Ferien zurückgekommen war.

Als er morgens wieder nachschauen wollte, wunderte er sich, um 8 Uhr das ganze Haus verschlossen und verriegelt zu finden. Er läutete, er klopfte — keine Antwort. Schließlich nahm er, nichts Gutes ahnend, eine Leiter und stieg durch ein Fenster ein, das er einschlagen mußte:

Sein Vater war tot. Die Hände in die Decke verkrampft. Im Vorzimmer lag Berthelot, der Gärtner, in tiefer Bewußtlosigkeit. Und seine Mutter lag in ihrem Zimmer, gleichfalls bewußtlos.

Pierre Clavel alarmierte die Polizei und die Gerichtsärzte. Hier war doch etwas nicht mit rechten Dingen zugegangen. Die Ärzte waren nicht in der Lage, eine direkte Todesursache bei dem Stadtrat Jean Clavel festzustellen. Aber die Gerichte haben eine Obduktion angeordnet.

Der Zustand der Frau Clavel ist ernst, aber gleichfalls ohne Symptome direkter Art, genau so, wie man für die Bewußtlosigkeit des Gärtners Berthelot keine Erklärung weiß.

Man dachte an Gas — das freilich auch den Vorfall mit Julie Gravier, dem Hausmädchen, nicht erklärt haben würde. Aber nirgends war eine Ausströmung festzustellen. Außerdem zwitscherten die Kanarienvögel fröhlich in ihrem Bauer. Auch die Katze zeigte keine Symptome.

Ausströmungen anderer Art aus den Wänden **oder der** Erde, also durch den Keller, konnten gleichfalls **nicht** ermittelt werden. — Die Polizei ließ keinen Winkel **undurchsucht.** Überall wurden chemische Proben genommen, allenthalben suchte man nach Fingerabdrücken. — Nichts war zu finden . . .

Man geht heute mit Schaudern an der unter Polizeiaufsicht stehenden und versiegelten Villa der Clavel vorüber. Niemand kann sich erklären, wie diese Dinge alle zusammenhängen. Man spricht von giftigen Flüssigkeiten, die in der Wasserleitung gelenkt worden seien, von früheren Todesfällen, vor dem Einzug der Claves, in dieser Villa.

Lyon hat über **Nacht ein Haus des Grauens bekommen.** Ein Dutzend **Fragen, auf die Ärzte und Kriminalisten keine Antwort wissen, werfen sich auf.** Man will aus Paris Spezialbeamte zur Aufklärung der Vorgänge heranziehen.

Eisen reinigt das Wasser.

Zu den wichtigsten Fragen der Gegenwart gehört die Reinigung unserer Abwässer. Die Chemiker sind unermüdlich an der Arbeit, neue Verfahren zu ersinnen, die ebenso wirkungsvoll wie billig sind, gleichzeitig natürlich auch ungefährlich für den Verbraucher. Über eine dieser kürzlich ersonnenen und erprobten Methoden berichtete Dr. H. Jung-Viersen auf einer Tagung. Danach wurden in die Klärbecken Eisenelektroden in Plattenform eingebaut und mit einer Stromquelle verbunden. Dann sorgte das Eisen dafür, daß die Schmutzstoffe gefällt zu Boden sanken. Die Wirkung ließ sich noch dadurch verbessern, daß während dieses Vorganges fein verteilte Luft in das Abwasser geleitet wurde. Dann brauchte man 0,15 Kilowattstunden je Kubikmeter und eine Eisenmenge von fünfzig Gramm. Der Nachteil dieses Verfahrens bestand in den Kosten des Stromverbrauchs und der technischen Durchbildung der Elektrodenbecken. Diesen Nachteil beseitigt eine Neuerung, die dem Abwasser in Gegenwart des Eisens Kohlensäure zuführt. Diese gewinnt man aus Abgasen wie dem Rauch oder den Luftmengen, die dem Auspuff der Gasmaschine entströmen. Das erforderliche Eisen bezieht man aus den Abfallspänen der Maschinenfabriken. Auf diese Weise werden die Kosten der Reinigung auf ein Mindestmaß herabgedrückt. Die Behandlung des Abwassers dauert insgesamt dreißig bis fünfundvierzig Minuten. Schmutzstoffe, die auf dem geschilderten chemischen Wege nicht beseitigt wurden, lassen sich mit Leichtigkeit durch eine kurze biologische Reinigung, beispielsweise durch belebten Schlamm, unschädlich machen.

Ein Besuch des Schlachtfeldes von Tannenberg 1915.

Von Friedrich Just.

X.

Am Pfarrhofe ist die Fahne aufgesteckt. Ein russischer Gefangener mit dem bekannten Namen Krause steht daneben und wartet auf die Erklärung des Fahnenhissens. Ich bin auch voller Erwartung. Da kommt der junge Sohn des Hauses angelaufen: „Brest-Litowsk! gefallen!" „Nun wird's doch wohl bald Frieden geben", sagt der Gefangene. Gott gebe es, des vergossenen Blutes und der Tränen ist es schon genug.

Wir gehen im Pfarrgarten auf und ab, die Hauswand ist von zahlreichen Kugeln getroffen worden. Eine Granate ist auch durch die Fensterscheiben gegangen und hat die Tür des Kleiderspindes durchschlagen, ist aber nicht krepiert. Stabsoffiziere haben im Pfarrhaus gelegen. In der Nacht zum Montag ist's aber in deren Zimmer lebendig geworden, der Stab ist abgerückt. Nun hieß es flüchten. Der Leiterwagen wurde bespannt, viel Hausrat konnte nicht hinaufgepackt werden. Es mußten die eigene Familie, eine verwandte Flüchtlingsfamilie von der Grenze, die Instleute und ein verwundeter Offizier darauf Platz finden Eine Kuh wurde mitgenommen, die Stalltüren für das andere Vieh geöffnet, und dann ging es in Gottes Namen ins Ungewisse. Die Straße war schon voll von Flüchtlingen, ein Wagen hinter dem andern. Langsam, langsam. Keiner konnte aus eigenem Willen vorwärts oder zur Seite. Hielt vorne ein Wagen, mußten alle warten. Das Vieh wurde nebenher getrieben, Kühe, Schafe, Kälber. „Kanonendonner, Feuerschein, weinende Kinder, jammernde Frauen, alles das war schrecklich zu sehen und zu hören, aber das Schrecklichste war das Brüllen des Viehs, das wird mir in den Ohren klingen bis an mein Lebensende."

Am Freitag morgen sehe ich mir die Kirche an. Sie zeigt noch viele Spuren der Zerstörung, wenngleich schon **das Notwendigste ausgebessert ist. An einem Pfeiler ist** ein alter Ritterhelm von der ersten Schlacht bei Tannenberg aufgebracht. Den hat nach der darunter befindlichen Inschrift der Besitzer von Seewalde, Anton Wernitz, ein Mitkämpfer von 1812/13, dem König Friedrich Wilhelm IV. auf dessen Heimreise von der silbernen Hochzeit der Schwester Charlotte mit dem Zaren Nikolaus I., die von Königsberg über Hohenstein, Thorn nach Erdmannsdorf i. Schl. führte, am 27. Juli 1842 überreicht, auf königliche Bitte aber in der Mühlener Kirche 1864 am Tage der Einweihung aufgehängt. Wie sich da die geschichtlichen Erinnerungen zusammenfinden: 1410, 1813, 1864. Und 1914; denn dicht neben der Kirche hängt auf einem Grabe ein anderer Helm. Durch alle diese Jahre klingt auch der gleiche Ton und das gleiche Lied, der Heldensang des deutschen Geistes.

So mache ich mich denn auf nach Tannenberg, etwa 5 Kilometer Wegs. Das Gelände ist wechselreich, hier und da steigt eine Kuppe höher oder niedriger auf, manche mit Tannen oder Kiefern bestanden. Hinter Seewalde steigt die Chaussee an, hier könnte, denke ich mir, eine zweite Verteidigungsstelle eingerichtet werden.

Ich hatte mir das Dorf anders vorgestellt, zerschossen, in Trümmern, mit Beutestücken von der Flucht der Russen angefüllt. Nichts davon. Die Russen sind nicht bis Tannenberg gekommen, aber schwere Geschütze haben vor dem Dorfe gestanden und unter den Russen, die in dem Walde jenseits des Mühlener Bahnhofs zur Umfassung der deutschen Soldaten vorrückten, grimmige Verheerungen angerichtet, das Hauptquartier des XX. Armeekorps ist am 24. August hier gewesen und Hindenburg selber auf 1½ Stunden herübergekommen. Zerstört ist kein Ziegel durch russisches Geschütz. Und doch ist die Bezeichnung der großen Hindenburgschlacht „Bei Tannenberg" richtig. Hier hatte sich das Heer Jagiellos den Zugang zum deutschen Ordensritterreich erstritten, und hier rief Hindenburg dem Russenansturm ein „Bis hierher und nicht weiter" zu. Es ist wahrlich nicht so leicht gegangen, wie man's bei uns hört und wie es schon in den Schulen gelehrt wird: Hindenburg hat die Russen in die Sümpfe hineingelockt, **dann hat er die Falle zugemacht, und die ganze Narew**armee war gefangen. O, der Feldherr hat auch ein Herz; und wär's auch der herrlichste Plan, ehe er deutsches Land dem Feind zur Verwüstung überläßt, versucht er es doch erst an der Grenze, den Verderber abzuwehren. Nein, die Russen sind schon von selber eingedrungen. Aus blutiger Not ist deutsches Land preisgegeben worden. Von zwei Seiten mit furchtbarer Übermacht — wer will's dem deutschen Führer verdammen, daß er zur Weichsel zurückgehen wollte! Dank aber sei Gott, daß er uns einen Richter erweckt und eine Burg aufgerichtet hat, an der der Anprall der Feinde zerstoben ist. Es ist auch nicht alles so glatt gegangen in dem großen Ringen vor Tannenberg, manche Truppen haben den Kampf schier verloren geglaubt, 's hat auch das Zünglein der Waage beängstigend geschwankt. Es durfte keinen Tag zu lange dauern, sonst war Rennenkampf im Rücken. Und doch ist der große, einfache Plan so glänzend gelungen. Hindenburg wird es wohl gewußt haben, warum er in Graudenz vor der jubelnden Menge die Rechte gen Himmel hob und sagte: „Dank eurem Gott dort oben! Nicht ich, sondern Gott im Himmel hat es so gemacht."

Ich trete in die alte Kirche ein, sie ist 1910 erneuert, der Altar trägt die Jahreszahl 1681. An der Seite sind Steinkugeln, ein Helm und ein Reiterstiefel von der Schlacht Anno Domini 1410 aufbewahrt. Zum Kampffeld der Ordensritterschlacht muß ich noch 1½ Kilometer gehen. An der Stelle, an der der Hochmeister gefallen ist, war schon 1413 eine Marienkapelle errichtet worden; auf dem Trümmerhaufen dieser Kapelle ist 1910 ein Gedenkstein errichtet und von einer Tannenanpflanzung umfriedet worden. Auf der höchsten Höhe ist der Heldenhain. Man hat eine gute Übersicht. Im Süden liegt Ludwigsdorf, dort war das Zentrum des Slawenheeres, im Westen Grünfelde, dort die Wagenburg der Ordensritter (daher die polnische Benennung der Schlacht bei „Grunewald"). Aber 1410 ist durch 1914 wieder gut gemacht, und dem Gedanken an die deutsche Niederlage ist die Bitterkeit genommen. Die Inschrift auf dem Steine: „Im Kampf für deutsches Wesen, deutsches Recht starb hier der Hochmeister Ulrich von Jungingen am 15. Juli 1410 den Heldentod."

Wirtschaftliche Rundschau.

Der deutsche Außenhandel im August 1934.

Von 41 Millionen auf 9 Millionen ermäßigter Einfuhrüberschuß.

Im August ermäßigte sich die Passivität der deutschen Außenhandels-Bilanz von 41 Millionen Reichsmark auf nicht ganz 9 Millionen Reichsmark. Im August 1933 war allerdings die Handelsbilanz noch mit 66 Millionen Reichsmark aktiv. Die Verbesserung der Handelsbilanz ist zurückzuführen auf eine Verminderung der Einfuhr einerseits und Steigerung der Ausfuhr andererseits. Die Einfuhr betrug 342,5 Millionen Reichsmark gegen 362,2 Millionen Reichsmark im Vormonat, war also um sechs vom Hundert geringer. Den stärksten Anteil an dem Rückgang hatten Lebensmittel und Getränke, die von 98,9 Millionen Reichsmark im Vormonat auf 81,4 Millionen Reichsmark zurückgingen. Diese Verminderung ist ebenso wie ihre Steigerung im Vormonat als eine Saisonerscheinung zu betrachten. Die Rohstoffeinfuhr ging weiter von 199,2 auf 194,9 Millionen Reichsmark zurück. Der Rückgang ist mit zwei vom Hundert wesentlich geringer als im Vormonat, in dem er mehr als zehn vom Hundert betragen hatte. Bei einzelnen Waren, insbesondere Textil-Rohstoffen, Mineralölen, Holz und Kautschuk ergeben sich zwar noch nennenswerte Einfuhrrückgänge, ihnen stehen aber auf anderen Warengebieten, vor allem bei Ölfrüchten Steigerungen gegenüber. Die Fertigwareneinfuhr hat sich geringfügig von 62,3 auf 63,7 Millionen Reichsmark erhöht. Die Erhöhung entspricht der Saisontendenz.

Die Ausfuhr ist von 321 Millionen Reichsmark im Juli auf 334 Millionen Reichsmark, also um vier vom Hundert gestiegen. An der Steigerung waren Rohstoffe und Fertigwaren in etwa gleichem Verhältnis beteiligt und zwar stieg die Ausfuhr von Rohstoffen und Halbfertigwaren von 61,9 auf 84,4 Millionen Reichsmark und die Ausfuhr von Fertigwaren von 250,4 auf 262,2 Millionen Reichsmark. Die Ausfuhr von Lebensmitteln und Getränken ging leicht von 8,8 auf 7,1 Millionen Reichsmark zurück. Bei der Ausfuhr von Rohstoffen ist eine Erhöhung der Lieferung von Kalisalzen um 1,3 Millionen Reichsmark hervorzuheben. An der Steigerung der Fertigwarenausfuhr waren Textil-Fertigwaren mit 4,5 Millionen Reichsmark, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse mit 2,5 Millionen Reichsmark, Maschinen mit 1,9 Millionen Reichsmark und Papier und Papierwaren mit 1,1 Millionen Reichsmark beteiligt.

*

Der polnische Außenhandel im August.

Die Einfuhr Polens betrug im August 66,82 Mill. Zloty, die Ausfuhr 75,04 Mill. Zloty. Der Aktivsaldo beträgt demnach 8,22 Mill. Zloty. Im Vergleich zum Monat Juli verringerte sich die Ausfuhr um 6,83 Mill. Zloty und die Einfuhr um 2,27 Mill. Zloty.

Erhöht hat sich der Export von Eisen- und Stahlröhren um 0,5 Mill. Zloty. In der Einfuhr trat eine Steigerung des Imports von Maschinen, Apparaten, elektrischen Einrichtungen und deren Teilen um 2,2 Mill. Zloty ein. Ferner ist die Einfuhr von Zinkerzen um 0,5 Mill. Zloty gestiegen. Gesunken ist dagegen der Import von Automobilchassis um 0,8 Mill. Zloty.

Die staatliche Unterstützung der polnischen Hüttenindustrie.

Die Krakauer Zeitung „Czas" beschäftigt sich mit der Frage der Subventionierung einiger Zweige der polnischen Industrie und berichtet in diesem Zusammenhang, daß die polnische Hüttenindustrie, die bis zum Jahre 1929 noch keine staatlichen Kredite erhalten hatte, gegenwärtig mit einer Summe von 79,1 Mill. Zloty dem Polnischen Staat gegenüber verschuldet sei. Das Blatt meint, der einzige Grund, der eine staatliche Unterstützung in so bedeutendem Umfange rechtfertigen könnte, wäre die Milderung der sozialen Auswirkungen der Krise. Die offiziellen Daten über den Stand der Beschäftigung in der polnischen Hüttenindustrie zeigten aber, daß dies keineswegs der Fall sei. Das Blatt vergleicht den Beschäftigungsstand am Schluß der einzelnen Monate in den Jahren 1929 und 1933 miteinander an Hand folgender Gegenüberstellung:

	Anzahl der beschäftigten Arbeiter (in 1000)	
	1929	1933
Ende März	65,5	32,9
Ende Juni	65,8	33,3
Ende September	63,5	33,9
Ende Dezember	59,8	33,5

Dabei kommt das Blatt zu dem Ergebnis, daß die Bilanz der staatlichen Hilfe für die Eisenhüttenindustrie in ihrem ganzen Umfange passiv sei. EWD.

Die Schwierigkeiten der polnischen Automobileinfuhrpläne.

Die von der Polnischen Regierung geplante Förderung des Automobilwesens im Zusammenhang mit dem Bau von Automobilstraßen stößt, abgesehen von der Frage der Kreditbeschaffung, auch sonst auf mancherlei Schwierigkeiten. Einer Verwirklichung dieser Absicht steht in gewisser Hinsicht auch das Abkommen der staatlichen Ingenieurwerke mit dem Fiatkonzern im Wege. Polen würde sich von diesem Abkommen gern frei machen, doch sollen die von der italienischen Automobilfabrik den Polen vorgeschossenen Kredite so erheblich sein, daß an eine Liquidierung des Konzessionsvertrages kaum zu denken sein dürfte. Außerdem wehren sich auch die Fiatwerke ganz energisch gegen derartige Absichten der polnischen Stellen und weisen darauf hin, daß von Italien geeignete Gegenmaßnahmen in die Wege geleitet werden könnten, die den polnischen Export nach Italien in gleichem Maße herabdrücken würde (Kohle usw.).

Der Stand des Zuckerrübenanbaus in Polen.

Die günstigen Witterungsverhältnisse der letzten Wochen haben auf die Entwicklung der Zuckerrüben günstig eingewirkt, so daß sowohl ihr Gewicht als auch der Zuckergehalt zugenommen haben. Gelitten haben jedoch die Blätter, die zum Teil bereits zu welken begannen. Die Ernteaussichten werden günstig beurteilt.

Englisches Interesse für Polen.

Seit mehreren Tagen weilen in Warschau zwei Vertreter der Auslandsabteilung („Foreign und Overseas Department") der Bank von England, wo sie sich mit verschiedenen aktuellen Fragen der polnischen Wirtschaft bekannt machen. Sie haben beim Direktorium der Bank Polski Höflichkeitsbesuche abgestattet. O. E.

Interventionen am polnischen Leinsamenmarkt. Gemäß den Beschlüssen des Wirtschaftskomitees beim polnischen Ministerrat hat die staatliche Getreidehandelsgesellschaft ihre Interventionsaktion auch auf Leinsamen erweitert, um dem Preisrückgang, der durch starkes Überangebot dieses Produktes am Inlandsmarkt eingetreten ist, entgegen zu wirken. Im gegenwärtigen Augenblick scheint es so, als wenn das starke Angebot infolge der Ankäufe der staatlichen Getreidegesellschaft, wie auch mit Rücksicht auf den Beginn der Herbstsaaten schon in den nächsten Tagen abflauen wollte und die Preise sich wieder auf dem Niveau stabilisieren wollten, das in dem Abkommen zwischen der Ölsamenverkehrszentrale und der Fettindustrie vereinbart worden ist. Dank der Preisvereinbarung, die bis zum 31. März 1935 gilt, erwartet man eine Gesundung der Verhältnisse auch durch Einführung von Termintransaktionen in Ölsämereien. Solche Termingeschäfte würden den Absatz der landwirtschaftlichen Produzenten und die Bedarfsdeckung durch die Ölindustrie auf eine längere Zeitspanne verteilen.

Firmennachrichten.

v. Gdingen (Gdynia). In der Angelegenheit des Vergleichsverfahrens über das Vermögen des Kaufmanns Marjan Rychwalski in Gdingen erster Termin zur Prüfung der Forderungen am 26. September 1934, 10.30 Uhr, im Burggericht, Zimmer 39.

v. Soldau (Dzialdowo). Zwangsversteigerung des in Soldau belegenen und im Grundbuch Soldau, Blatt 467, auf den Namen des Gutsbesitzers Waclaw Boguslawski und seiner Ehefrau Halina geb. Rutkowska eingetragenen Grundstücks am 9. November 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 25.

Die wirtschaftliche Lage Rußlands.

Es ist kein Geheimnis, daß trotz der großartigen Planungen, welche die Sowjetregierung immer wieder von neuem für die wirtschaftliche Erschließung des russischen Erdteils aufstellt, die bisherigen, in ihrer Art gewiß höchst beachtlichen Leistungen, weder an die Hoffnungen heranreichen, mit denen die ersten Fünfjahrespläne begrüßt wurden, noch es überhaupt der Sowjetregierung ermöglicht haben, einen sicheren Boden für die Finanzierung ihrer weitergehenden Pläne unter die Füße zu bekommen. Die russischen Machthaber haben sich darauf versteift, ihre ganze Organisationsgabe und den ganzen Nachdruck ihrer fast unumgrenzten Machtfülle auf die Entwicklung der russischen Produktion zu verlegen, und hier insbesondere dem Ziele einer industriellen Autarkie nachgejagt.

Daneben haben sie es fast völlig vernachlässigt, daß die Voraussetzung jeder wirtschaftlichen Entwicklung eine dem vorhandenen Bedürfnis vorausschauende Verkehrspolitik ist, die sich, nebenbei gesagt, für ein so weiträumiges Land, wie das Russische Reich, auch aus militärischen und politischen Gründen aufs dringendste empfiehlt. In guter Erinnerung sind noch die Alarmrufe, mit denen die russische militärische Führung sich im vorigen Winter für eine großzügige Entwicklung des russischen Verkehrswesens einsetzte, offenbar vor allem im Hinblick auf befürchtete Komplikationen im Fernen Osten.

Schon vor 15 Jahren aber war es ein deutscher Industrieller, von der Bedeutung des Hugo Stinnes, der vielfach mit Nachdruck darlegte, daß jede Neuentwicklung der russischen Wirtschaft vor allem eine Wiederherstellung des durch die Revolution und den Krieg völlig verwirrten russischen Verkehrswesens und einen großzügigen Ausbau neuer Verkehrswege durch das große Reich voraussetzen. Für eine derartige Verkehrsentwicklung hätte voraussichtlich der neuen ökonomischen Politik auch ausländisches Kapital gewonnen werden können. Die Sorge der Russen um die Festsetzung ausländischen Einflusses innerhalb der Grenzen war so groß, daß man diese Anregungen mit Nichtachtung entgegennahm und praktisch wenig mehr an dem Verkehrswesen tat, als notwendig war, um auf den vorhandenen Eisenbahnen und Wasserstraßen einen Behelfsverkehr zu entfalten, über den auch heute die Dinge wenig hinausgewachsen sind. Nur wenige international benutzte Verkehrswege zeigen ein gesünderes Bild.

Die Investitionen der Russischen Regierung für ihr Verkehrswesen sind in unglaublichem Maße hinter denjenigen für Industriezwecke und auch für die Landwirtschaft zurückgeblieben. Erst im Jahre 1934 ist eine stärkere Inangriffnahme der Verkehrswirtschaft zu erkennen. Für dieses Jahr sind 4,3 Milliarden Rubel für Verkehrszwecke ausgeworfen, dem gegenüber aber immer noch die eigentlichen industriellen Investitionen mit 12,9 Milliarden Rubel weit voraus sind; während die letzteren seit 1930 eine Verdreifachung erfuhren, sind die Investitionen im Verkehrswesen seit jener Zeit noch nicht einmal verdoppelt.

Das mangelhafte Verkehrswesen aber ist eine der Hauptursachen, die es verhindern, daß die russischen Bemühungen um die Entwicklung der Industrie und die Erhöhung des landwirtschaftlichen Ertrages sich in entsprechenden Mehrleistungen nützlich für die Interessen der Gesamtwirtschaft machen. Auch heute noch ist es im großen Russischen Reiche möglich und Tatsache, daß in weiten Distrikten die Bevölkerung ungenügend ernährt wird, während in anderen Distrikten, bei denen günstige Ausfuhrbedingungen vorliegen, Ernteüberschüsse ins Ausland abgegeben werden, und noch heute ist es so, daß die russische Industrie in westlichem Umfange auf die Einfuhr ausländischer Maschinen, Werkzeuge usw. angewiesen ist, weil die Beschaffung passender Ergänzungs- und Ersatzteile im Inlande auf allzu große Schwierigkeiten stößt.

Infolge des Mangels einer organischen Zusammenarbeit der russischen Volkswirtschaft entspricht auch ihr Nutzertrag in keiner Weise der Höhe des inzwischen investierten neuen Kapitals, das allein für die vier Jahre 1929/1932 116 Milliarden Rubel, und im Jahre 1933 z. B. 36 Prozent des gesamten Volkseinkommens betrug. Rußland ist auch heute, um überhaupt seine wirtschaftliche Existenz fortführen zu können, in stärkstem Umfange auf Lieferungen des Auslandes angewiesen. Es vermag seine Bedürfnisse nicht durch entsprechende Gegenlieferungen zu bezahlen und ist hierdurch zur fortgesetzten Inanspruchnahme von Krediten im Wirtschaftsverkehr auf der einen Seite, und zur Unterbietung der Preise auf den ausländischen Märkten genötigt, wobei es noch besonders erschwerend wirkt, daß die Russen jetzt mehr und mehr versuchen, als Gegenwert für ihre Bezüge nicht die im Russischen Reich vorkommenden Rohstoffe, sondern industrielle Fertigwaren aufzudrängen.

Naturgemäß müßte die Aufmerksamkeit des Weltmarktes für russische Erzeugnisse aller Art in dem Grade zurückgehen, als die Weltwirtschaftskrise fortschritt, und so ergab sich von selbst jene unruhige russische Handelspolitik, die seit 1933 angesichts der Erschöpfung der deutschen Kreditwilligkeit ringsum in der Welt um neue wirtschaftliche Verbindungen warb, und sich diese durch eine ostentativ abgekühlte Verbindung mit Deutschland zu erleichtern suchte.

Wenn die deutsche Handelsbilanz durch die russischen Kreditmanöver in aller Welt seit dem Frühjahr 1933 vorübergehend stark geschwächt wurde, wenn z. B. die deutsche Einfuhr nach Rußland in den ersten 5 Monaten 1934 nur etwa 1/6 der Einfuhr in den gleichen Monaten des Vorjahres betrug und von 88,5 Millionen Rubel auf 13,8 Millionen Rubel zurückging, so hat auf der anderen Seite nur das Werben um die englische Gunst den Engländern eine Behauptung ihres russischen Einfuhranteils ermöglicht, obwohl zugleich die russische Ausfuhr nach England um etwa 25 Prozent zurückging.

Der russische Handelsverkehr mit den Vereinigten Staaten ist trotz der lebhaften Neigungsbeteuerungen von Regierung zu Regierung völlig unbedeutend geblieben. Die Ausfuhr Rußlands nach Frankreich hat sich vermindert, diejenige Frankreichs nach Rußland um ein weniges erhöht. Italien, das ebenfalls umworben wurde, nahm weniger Waren aus Rußland auf wie im vorigen Jahre, und führte um 33⅓ Prozent weniger ein als im Vorjahre.

Im ganzen ist die russische Ausfuhr in den ersten 5 Monaten 1934 in ihrem Wert gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres von 188 auf 144 Millionen Rubel gesunken, die Einfuhr von 169 Millionen Rubel auf 90 Millionen Rubel. Die starke Verminderung der Einfuhr allein ist die Ursache für die Verbesserung des Saldos der Handelsbilanz, aber es ist ganz offenkundig, daß dieser Umstand keinen günstigen Faktor darstellt, sondern lediglich einen Beweis dafür abgibt, daß der russische Kredit in der Welt noch ungünstiger bewertet wird wie früher, und daß Rußland zur Befriedigung seiner fälligen Zahlungsverbindlichkeiten an das Ausland eben nur den einzigen Weg eines Verzichts auf noch so erwünschte Einfuhrwaren zu finden weiß.

Unter diesen Umständen fragt man sich vergebens, auf welche Grundlagen sich die immer wieder geäußerten russischen Hoffnungen stützen könnten, in irgend einer absehbaren Zeit zu einem wirtschaftlichen Gleichgewicht im Innern und zu befriedigenden Handelsbeziehungen mit dem Ausland zu kommen. Zieht man außerdem in Betracht, in welchem Maße eine friedliche Weiterentwicklung der russischen Wirtschaft durch die am Horizont drohenden internationalen Verwicklungen im Fernen Osten in Mitleidenschaft gezogen wird, so ist das Mißtrauen durchaus verständlich, welches die Wirtschaft der übrigen Welt gegenüber Rußland praktisch betätigt, und trotz der fortgesetzten Anbiederungsversuche des Sowjetstaates nicht fallen läßt. Dr. Er.

*

Die Ernteeinbringung in Sowjetrußland.

Dem letzten Ausweis der zentralen Landwirtschaftsbehörden Rußlands über den Gang der Ernteeinbringung ist zu entnehmen, daß bis zum 5. September d. J. auf einem Areal von 71,17 Mill. Hektar das Getreide gemäht worden ist, das wären also 87 Prozent der gesamten Saatfläche. Bis zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres waren 73,26 Mill. Hektar, rund 2,1 Mill. Hektar mehr abgemäht, obgleich die Erntearbeiten im laufenden Jahre erheblich früher begonnen haben.

Unbefriedigende Meldungen über das Dreschen des Getreides liegen aus den Gebieten in Weißrußland, der Tatarenrepublik, dem mittleren Wolgagebiet sowie aus Westsibirien vor.

Immer zahlreicher werden auch die Berichte über den illegalen Getreidehandel. Nicht nur die Einzelbauern, sondern auch die Kolchosmitglieder verkaufen ihr Getreide vielfach auf dem Markt, wo die Preise das Mehrfache der vom Staat für das Naturalsteuer-Getreide bezahlten Preise ausmachen. Wie die Sowjetpresse berichtet, werden von verschiedenen lokalen Parteiorganen und Sowjetbehörden gegen diese „Getreidespekulanten" keinerlei Maßnahmen ergriffen. Besonders oft wird das Getreide von den Einzelbauern auf dem Markt verkauft. Die Sowjetpresse fragt angesichts dieses illegalen Getreidehandels, ob etwa das Getreidenaturalsteuergesetz und die ausdrücklichen Anweisungen der Parteileitung, wonach der bäuerliche Markthandel mit Getreide bis zur vollen Erfüllung des Planes der Getreideablieferung in dem betreffenden Gebiet, Rückzahlungen der staatlichen Getreidedarlehen, Leistung der Naturalzahlungen an die Maschinen- und Traktorenstationen und Bildung der Saat- und Futtermittelfonds in den Kollektivwirtschaften verboten sind, in Vergessenheit geraten seien. Im Zusammenhang damit wird die interessante Mitteilung gemacht, daß diejenigen Kollektivwirtschaften und Einzelbauern, die all diese Leistungen früher ausgeführt haben, als dies im ganzen Gebiet geschehen ist, das Recht haben sollen, ihr Getreide an die Genossenschaften zu bestimmten, amtlich festgesetzten Preisen zu verkaufen. Infolge dieser Regelung wird der Getreideankauf durch die Genossenschaften in diesem Jahre bedeutend früher als im Vorjahre beginnen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 17. September auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 15. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124.20, 124.51 — 123.89, Belgrad —, Berlin 211.25, 212.25 — 210,25, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172.90, 173.33 — 172.47, Helsingfors —, Spanien — Holland 358,50, 359,40 — 357,60, Japan —, Konstantinopel — Kopenhagen —.—, —.— — —.— London 26.18, 26,31 — 26.05, Newyork 5.22½, 5,25½ — 5.19½, Oslo — —, —.— — —.—, Paris 34,86½, 34,95 — 34,78 Prag 22,00 22,05 — 21.95, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,80, 135.50 — 134,10, Schweiz 172.58, 173,01 — 172,15 Tallin —, Wien — Italien 45,39, 45,51 — 45,27.

Berlin 15. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2.476—2.480, London 12.385—12.415, Holland 169.73—170.07, Norwegen 62,25 bis 62,37 Schweden 63,87—63.99, Belgien 58,545—58,665, Italien 21,50 bis 21,54, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 81,67—81,83, Prag 10.44 bis 10.46, Wien 48,95—49,05, Danzig 81.92—82.08. Warschau 47.37—47.47.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,18 Zl., do. kleine 5,17 Zl., Kanada 5,26 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,04 Zl., 100 Schweizer Franken 172,07 Zl., 100 franz. Franken 34,76½ Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zl., 100 Danziger Gulden 172,39 Zl., 100 tschech. Kronen 21,57 Zl., 100 österreich. Schillinge 98.00 Zl., holländischer Gulden 357.45 Zl., Belgisch Belgas 123,84 Zl., ital. Lire 45,24 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	960 to	17.75
	70 to	17.65
	15 to	17.60
Weizen	15 to	18.75
Hafer	30 to	17.10

Richtpreise.

Weizen	18.25—18.75	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	17.50—17.75	Wundklee	—.—
Braugerste	21.00—21.50	Inkarnatklee	—.—
Einheitsgerste	19.75—20.25	Tymothee	—.—
Sammelgerste	18.25—18.75	Leinsamen	45.00—47.00
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	—.—
Hafer, neu	16.75—17.25	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenmehl (65%)	22.00—23.00	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenmehl (65%)	28.00—28.50	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Roggenkleie	11.75—12.75	Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Weizenkleie, mittelg.	11.25—11.50	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Weizenkleie (grob)	11.75—12.00	Haferstroh, lose	3.25—3.50
Senf	53.00—55.00	Haferstroh, gepreßt	3.75—4.0
Winterraps	42.00—43.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Winterrübsen	41.00—42.00	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.[illegible]
Felderbsen	—.—	Heu, lose	7.75—8.25
Viktoriaerbsen	41.00—45.00	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, lose	8.75—9.25
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu, gepreßt	9.25—9.75
gelbe Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
Klee, roh	—.—	Leinkuchen	19.00—19.50
Klee, weiß	—.—	Rapskuchen	14.50—15.00
Klee, schwedisch	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	20.50—21.00
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sojaschrot	22.00—22.50
Blauer Mohn	42.00—46.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 3181 to, Weizen 447 to, Gerste 1530.5 to, Hafer 135 to, Gerstenkleie — to, Roggenmehl 135 to, Weizenmehl 12.5 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 130 to, Weizenkleie 75 to, Senf 44,6 to, Viktoriaerbsen 45 to, blauer Mohn 19.5 to, Fabrikkartoffeln 225 to, weißer Klee 2 to, Stroh 57 to, Leinkuchen 5 to, Rapskuchen 35 to, Sonnenblumenkuchen 15 to, Kartoffelflocken 15 to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 17. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty.

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468.5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	60 to	17.75	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Mahlgerste	— to	—.—
Weizen	15 to	18.75	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, fein	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	17.50—17.75	Weizenm. IIIA 65-70%	17.50—18.50
Weizen	18.00—18.75	„ IIIB 70-75%	15.00—15.50
a) Braugerste	20.75—21.25	Weizenschrotnachmehl 0-95%	20.50—21.50
b) Einheitsgerste	18.75—19.25	Roggenkleie	12.00—12.75
c) Sammelgerste	18.25—18.75	Weizenkleie, fein	11.25—11.75
Wintergerste	—.—	Weizenkleie, mittelg.	11.25—11.75
Hafer, neu. Ernte	17.25—17.75	Weizenkleie, grob	11.50—12.00
Roggenm. IA 0-55%	24.50—25.50	Gerstenkleie	14.00—14.75
„ IB 0-65%	23.50—24.50	Raps	42.00—43.00
„ II 55-70%	18.75—19.75	Winterrübsen	40.00—41.00
Roggenschrotm. 0-95%	19.75—20.25	blauer Mohn	44.00—48.00
Roggennachmehl unt. 70%	15.50—16.50	Senf	50.00—53.00
Weizenm. IA 0-20%	33.50—35.50	Leinsamen	43.50—46.00
„ IB 0-45%	30.00—31.00	Peluschken	—.—
„ IC 0-55%	29.00—30.00	Wicken	—.—
„ ID 0-60%	28.00—29.00	Viktoriaerbsen	43.00—46.50
„ IE 0-65%	27.00—28.00	Folgererbsen	31.00—34.00
„ IIA 20-55%	25.00—26.50	Speisekartoffeln	4.00—4.25
„ IIB 20-65%	24.50—26.00	Leinkuchen	19.50—20.50
„ IIC 45-55%	—.—	Rapskuchen	15.50—16.00
„ IID 45-65%	24.00—24.50	Sonnenblumenkuch.	20.00—21.00
„ IIE 55-60%	—.—	Kokoskuchen	17.00—18.00
„ IIF 55-65%	19.50—20.00	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
„ IIG 60-65%	—.—	Netzeheu, lose	8.75—9.25
		Sojaschrot	21.75—22.25

Allgemeine Tendenz: nicht einheitlich. Hafer und Gerste, und Weizen schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	507 to	Speisekartoffel	135 to	Hafer	45 to
Weizen	142 to	Kartoffelflocken	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Rapskuchen	— to
a) Braugerste	— to	blauer Mohn	15 to	Leinkuchen	5 to
b) Einheits- „	15 to	weißer Mohn	— to	Winter-Rübsen	— to
c) Sammel- „	— to	Futtererbsen	— to	Waldersb. Erbs.	— to
Roggenmehl	12 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Weizenmehl	55 to	Schwedenklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Gerstenkleie	15 to	Raps	— to
Folger-Erbs.	— to	Seradella	— to	mehl	— to
Feld-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Grütze	— to
Roggenkleie	50 to	Rübsen	— to	Soya-Schrot	— to
Weizenkleie	75 to	Senf	— to	Schrot	

Gesamtangebot 1248 to.